

Wegfall werden, das große Sorgen sie plagen und das sie unter ungeheurer Not zu leiden haben.

Die Kommunisten legen sich im Reichstag und in den Landtagen und in allen Parlamenten dafür ein, daß die Lebenshaltung der schlechtesten Beamtengruppen verbessert wird.

Die Kommunisten fordern nicht Dank dafür, sondern sie erwarten nur, daß ihr bei allen euren Handlungen und Maßnahmen daran denken sollt, daß ihr zur Arbeiterklasse gehört und mit der Arbeiterklasse handeln müßt.

Unsere Parteigenossen und allen Arbeitern müssen wir sagen, die Teilnahme an diesem Verbandstag der Postbeamten hat uns wieder bekräftigt in der Auffassung, daß es notwendig ist, Tuschführung zu nehmen mit dieser Beamtengruppe, mit ihnen zu sprechen, sie für unsere Ueberzeugung zu gewinnen und darüber aufzuklären, was die Kommunisten wollen.

(Fortsetzung des Tagungsberichts folgt morgen.)

Die Bezirksleitung Ostfachsen zum Parteitag

Die Bezirksleitung des Bezirks Ostfachsen und die Rezenten des Bezirks nahmen gestern in reger Aussprache Stellung zu dem Ergebnis des Parteitages. Einstimmig wurde die unten folgende Resolution angenommen.

Anschließend an die Diskussion über den Parteitag erfolgte die Konstituierung der Bezirksleitung.

Resolution.

Die Bezirksleitung Ostfachsen der KPD begrüßt die Beschlüsse des 11. Reichsparteitages. Sie verpflichtet die ostfächsische Organisation, mit aller Kraft auf der Durchführung der in Essen gefassten Beschlüsse zu wirken.

Der 11. Reichsparteitag hat sich die Beschlüsse der 7. Tagung der Erweiterten Exekutivkommission selbst zu eigen gemacht, die deutschen Fragen konkreter und als praktische Aufgaben der Partei näher gebracht.

In der Geschichte der deutschen kommunistischen Partei wird der Essener Parteitag einen besonderen Platz einnehmen. Alle theoretischen und praktischen Erfahrungen der Partei und der Internationale sind in den Beschlüssen der Essener Tagung herausgearbeitet und als Richtlinien für die gegenwärtigen und kommenden Aufgaben der Partei festgelegt.

Die Bezirksleitung der KPD Ostfachsen begrüßt die Maßnahmen des Parteitages, die die Voraussetzung zur reiflichen Forderung aller oppositionellen Gruppierungen schaffen, die der seit 20 Monaten laufenden Diskussion der Ultralinken ein Ende bereiten und die Partei befähigen zur praktischen Arbeit, zur Mobilisierung und Organisation der Arbeiterklasse.

Der Essener Parteitag zeigte die gewaltig wachsende Solidarität und das steigende Vertrauen der breiten Massen, insbesondere durch das Aufsteigen sozialdemokratischer, parteiloser und kritischer Arbeiter auf dem Parteitag zeigte sich das Auswachen des Einflusses der Partei.

Diesem Einfluß gilt es organisatorisch zu entsprechen und mit der revolutionären Bewegung des Proletariats zu verbinden. Die wichtigste Aufgabe dazu ist die Verstärkung und Konzentrierung der Gewerkschaftsarbeit für die Gewinnung und Umgestaltung der Gewerkschaften zu Kampforganisationen.

Um die Beschlüsse des 11. Reichsparteitages zu realisieren, muß in Ostfachsen begonnen werden mit der Verstärkung unserer Arbeit in den Betrieben, der vollständigen Umstellung der Partei von der Wohn- auf die Massenorganisation, der Ausgestaltung der Massenleitungen zu selbständigen arbeitenden Körperlichkeiten.

Durch grundlegende Schulungsarbeit der Funktionäre und der Mitgliedschaft müssen alle Schwächen und Abweichungen in der Betriebs-, Gewerkschafts- und Parlamentsarbeit überwunden werden.

Das letzte Parteimitglied muß die Befähigung erlangen, den Arbeitermassen zu beweisen die arbeiterschützende, objektiv repräsentative Rolle der reformistischen und scheitervollständigen Führer der SPD in den Arbeiterorganisationen.

Darüber hinaus muß die gesamte Parteimitgliedschaft in der Lage sein, in den Massenorganisationen der Arbeiterklasse und des Mittelstandes im Interesse der Werktätigen zu wirken, die Massen näher an die Partei heranzuziehen, sie unter Führung der kommunistischen Partei in den Kampf zu führen:

- Gegen die Folgen der kapitalistischen Nationalisierung!
- Gegen den Achtundbrentag! — Für die Arbeiter- und Bauern-Regierung!
- Gegen den drohenden imperialistischen Krieg! — Für die Verteidigung der Sowjet-Union! — Gegen den Bürgerkrieg!

Auslandswochenchau

Der Siegeszug der Kantonarmee. — Die Katslagung in Genf. — Mussolinis Streich gegen Sowjetrußland. — Deutsch-polnische Annäherung.

A. R. Die militärische Lage in China entwickelt sich weiter zugunsten der nationalen Regierung. Marshall Sun, der weigardistische Verteidiger Schanghai, wurde vollständig geschlagen. Seine Armee löste sich auf. Sun selbst ist unter Übernahme einer reichhaltigen Kriegsbeute nach Japan geflüchtet. Daraufhin beauftragte Chiang Kai-shek den Gouverneur und Oberbefehlshaber der Provinz Schantung, I-shang, seinerzeit Schanghai zu verlassen. Die Schantungstruppen lösten an der Front Kantsing-Schanghai die Trümmer der Armee Sun ab. Inzwischen hat aber die weigardistische Armee weitere Schicksale erlitten. Die Kantonstruppen stehen direkt am Jangtsekiang vor Kantsing und Schanghai. Ihre Angriffsrichtung geht von Süden nach Norden. Zur selben Zeit hat aber auch bereits zwei wichtige Provinzen nördlich des Jangtsekiang zur Kantonregierung übergegangen, nämlich Anwei und Schansi. Dadurch werden die weigardistischen Truppen in ihrer westlichen Flanke gefaßt. Ihre Stellung bei Schanghai wird unhaltbar. Der massenhafte Uebertritt von Provinzen und Armeen zur Kantonregierung zeigt selbstverständlich vom unaushaltbaren Siegeszug der nationalen Revolution. Aber damit ist auch eine Gefahr verbunden. Die Soldatenführer und sogenannten Generale, die sich jetzt der Sache Kanton anschließen, sind vielfach weiter nichts als Konjunkturpolitiker. Sie mögen ganz gute chinesische Nationalisten sein, aber innerhalb der Kuomintangbewegung verstärken sie ohne Zweifel den rechten Flügel. Der Oberbefehlshaber der kantonischen Kantonarmee, I-shang-tai Schel, gehört selbst gleichfalls dem rechten Flügel der Kuomintang an, ist also Gegner der lokalen Revolution. Dafür soll General Feng, der im Nordwesten Chinas kommandiert, jetzt dem linken Flügel zuzählen. Nach Niederwerfung der Weigardisten werden die inneren Gegensätze der chinesischen Nationalbewegung von so härter bevorzugen.

Die Engländer verlegen sich vorläufig in China aufs Abwarten. Sie verstärken freilich ihr Landungskorps in Schanghai. Am 10. eifriger ist die britische Diplomatie in Europa tätig. Es ist Chamberlain gelungen, eine demonstrativ sowjetfeindliche Orientierung Italiens herbeizuführen. Als im vorigen Jahre Mussolini seinen Bundesvertrag mit Rumänien abschloß, machte er noch ausdrücklich einen Vorbehalt hinsichtlich Besarabiens. Sowjetrußland hat, wie man weiß, den Kauf Besarabiens durch Rumänien niemals anerkannt. Als damals Mussolini öffentlich erklärte, er könne den Rumänen bei aller Freundschaft den Besitz Besarabiens nicht garantieren, war dies zumindest eine interessante Geste. Italien zeigte damit, daß es Rußland nicht provozieren wollte. Nun kommt aber ausdrücklich zur Erklärung der Genfer Ratstagung die italienische Erklärung, die eine neue Stellung zur Besarabienfrage anfügt. Mussolini übernimmt hierlich die Garantie Besarabiens für die herrschende

Zehn Jahre nach der Februarrevolution

Am 12. März 1917, mitten im Massenmorden des Weltkrieges, wurde durch den legendären Aufstand des Petrograder Proletariats der zaristische Absolutismus gestürzt. Die Märzrevolution, nach dem alten russischen Kalender (27. Februar) auch als Februarrevolution bezeichnet, ist das zweite Glied der drei russischen Revolutionen. Sie brachte den 1906 vergeblich erstrebten Sieg über den Zarismus und bildete gleichzeitig die Einleitung für die proletarisch-sozialistische Revolution am 7. November 1917.

Die Märzrevolution war ihrem Charakter nach eine bürgerlich-demokratische und brachte die liberale Bourgeoisie an die Macht. Aber wie 1906 waren die Träger dieser Revolution die proletarischen Massen, die sich durch ihre Arbeiter- und Soldatenräte eine „Rebentregierung“ schufen und dann ein halbes Jahr später in ihrem Ansturm auch die Herrschaft der Bourgeoisie strittmerten und die Diktatur des Proletariats aufstifteten.

Ueber die Kämpfe in Petrograd, die dem 12. März unmittelbar vorausgingen, veröffentlichten wir die nachstehenden Dokumente, die zeigen, welche entscheidende Rolle die Petrograder Arbeiter, insbesondere die proletarischen Frauen, in den revolutionären Kämpfen gespielt haben, und wie sich aus Versammlungen, Demonstrationen und Streiks letzten Endes der bewaffnete Aufstand entwickelte.

Manifest des ZK der Bolschewiki

am 12. März 1917

Proletariat aller Länder, vereinigt euch!

An alle Bürger Rußlands!

Mitbürger! Die Festungen des russischen Zarismus sind gefallen. Der aus dem Blut des Volkes errichtete Wohlstand der zaristischen Bande ist zusammengebrochen. Die Hauptlast befindet sich in den Händen des ausländischen Volkes, Revolutionäre Truppenteile stellen sich auf die Seite der Russen. Das revolutionäre Proletariat und die revolutionäre Armee müssen das Land vor dem durch die zaristische Regierung vorbereiteten Niedergang und Zusammenbruch retten.

Durch ungeheure Anstrengungen, durch Opfer an Blut und Leben, hat das russische Volk das Jahrhundert alte Joch abgestreift.

Aufgabe der Arbeiterklasse und der revolutionären Armee ist: eine provisorische revolutionäre Regierung zu schaffen, die sich an die Spitze der neuen, im Entstehen begriffenen republikanischen Ordnung zu stellen hat.

Die provisorische revolutionäre Regierung muß sich der Schaffung provisorischer Gesetze annehmen, die alle Rechte und Freiheiten des Volkes verteidigen, den Grund und Boden der

Schlußtagung in Genf

Stresemann hat auf der verfallenen Genfer Tagung den Vorstoß geführt, aber er hat auch die Kompromißformel geschloß. Die Tagung unter dem Vorstoß Stresemanns war de facto eine Niederlage für die Pläne der deutschen Kapitalisten. In der Frage der deutschen Währungsreform in Polen, die Obersteifen hat Stresemann ein lautes Kompromiß mitgebracht.

In der Frage der Saar-Räumung wurde kein Kompromiß vorgeschlagen, Stresemann forderte die Entschädigung des Rates, er forderte, der Rat solle den Termin des Abzuges der französischen Truppen festsetzen und einen Bahnhofsplan einleiten. Briand lehnte diese Forderungen ab. Dielem Standpunkt schloß sich Chamberlain an. Ebenso Bunderdeide. Dann erklärte sich Stresemann einverstanden, daß in drei Monaten die über 250 000 Mann Truppen abmarschieren, und fragte, ob die Zahl der 800 Bahnhofsgruppen nicht herabgesetzt werden könnte. Der Beschluß des Rates besteht aber auf den 800 Mann.

Stresemann kommt mit magerem Gepäck nach Hause. Die Rheinlandräumung ist verlegt, die Luftschiffahrtstragen sind verlegt, über die oberirdischen Währungsreform hat keine prinzipielle Entscheidung, sondern ein lautes Kompromiß gefaßt worden, die französischen Truppen bleiben unter dem Decknamen „Bahnschutz“ im Saargebiet. — Der Zweck ist, französische Truppentransporte gegen Rußland zu sichern.

Kloster der Gutbesitzer, die Kabinett- und Wronogenganz konfiszieren und sie dem Volke übergeben, den Wohlstand einzuführen und auf Grund des allgemeinen, geheimen, direkten und gleichen Wahlrechts die konstituierende Versammlung einzuberufen.

Die provisorische revolutionäre Regierung muß die Aufgabe auf sich nehmen, für die sofortige Nahrungsmittellieferung der Bevölkerung und der Armee zu sorgen und zu diesem Zwecke alle Vorräte, die die frühere Regierung und die Stadterwaltungen gesammelt haben, zu konfiszieren.

Die Hydra der Reaktion kann noch ihr Haupt erheben. Es ist Aufgabe des Volkes und seiner revolutionären Regierung, jede nationalistische, konterrevolutionäre Machination zu unterbinden.

Die provisorische revolutionäre Regierung muß sofort ohne jedes Zögern mit dem Proletariat der kriegführenden Länder in Verbindung treten im Interesse des revolutionären Kampfes der Völker aller Länder gegen ihre Unterdrücker, gegen die zaristischen Regierungen und kapitalistischen Eliten und im Interesse der sofortigen Einstellung des blutigen Krieges. Die Arbeiter der Fabriken und Werke und auch die ausländischen Truppen müssen sofort ihre Vertreter für die provisorische revolutionäre Regierung wählen, die unter dem Schutze des ausländischen revolutionären Volkes und der revolutionären Armee gebildet werden soll.

Mitbürger! Soldaten! Frauen und Mütter! Alle auf zum Kampf! Zum offenen Kampf gegen die zaristische Mord- und Helfershelfer!

In ganz Rußland erhebt sich das rote Banner des Landes. Nehmt in ganz Rußland die Sache der Freiheit in eure Hände, führt die Jarentschke, ruft die Soldaten in den Kampf!

Arbeitet in ganz Rußland, in den Städten und Dörfern mit an der Schaffung der Regierung des revolutionären Volkes!

Mitbürger! Durch brüderliche, geschlossene Anstrengungen werden wir die entsprechende Ordnung der Freiheit auf den Trümmern der Willkürherrschaft besiegeln.

Vormwärts! Es gibt kein Zurück! Schonungslos! Kampf! Auf unter dem roten Banner der Revolution!

Es lebe die demokratische Republik!

Es lebe die revolutionäre Arbeiterklasse!

Es lebe das revolutionäre Volk und die ausländische Armee!

Das Zentralkomitee

der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Deutsch-französische Proletarierfront gegen den Imperialismus

Düsseldorf, 14. März.

Auf der hier tagenden Konferenz des KZP erließen gestern, von ungeheurer Beifall begrüßt, eine Delegation der französischen roten Frontkämpfer, die französischen Kameraden überbrachten die Grüße der französischen roten Frontkämpfer und wiesen darauf hin, daß die Gemeinsamkeit des Abscheus und des Graues untereinander, daß die Kampffront der roten Frontkämpfer beider Länder die gleiche sei. Gemeinsam kämpfen sie gegen Kriegsgelahr, Reaktion und Imperialismus. Unter tosendem Beifall drückten sich der Kamerad Thälmann und ein französischer Kamerad die Hand. Die Konferenz lang die „Internationale“ und begrüßte die französischen Massengenossen mit einem französischen „Rot Front!“

Während der Tagung der roten Frontkämpfer fanden mehrere MassenDemonstrationen in Düsseldorf statt. Schon am Vormittag war das Versammlungshaus, das 3000 Menschen faßt, kurz nach Eröffnung der Konferenz überfüllt. Unter Beifall der französischen Kameraden, mit den antisozialistischen Reden in französischer Sprache, mit der Verklamung als Demonstration zum Tagungslokal des KZP, wo spontan eine Begrüßung stattfand. Am Abend wurde in Düsseldorf ein großer Festzug abgehalten. Zu Tausenden besetzten die roten Frontkämpfer vor den Telegrafien und Gassen der Konferenz des KZP. Die Straßen waren überfüllt. Die Straßenbahnen konnten teilweise nicht verkehren.

Massenproteste gegen die Niedrigkeit

Abwehraktion der Buchdrucker

Berlin, 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Gestern haben sowohl in Berlin, als in Brandenburg, Leipzig, Chemnitz, Frankfurt a. M., Danzig und anderen Städten Mitglieder von Arbeiterorganisationen, die alle heutige Protestaktionen gegen die Reichsgerichtsentscheidungen annehmen. Die Brandenburger Versammlung erklärte in einer Resolution ihre Entzogen über die in den letzten Wochen vom Reichsgericht gegen Buchdrucker, Scher, Pöten, Nabahrer, Buchhandlungsangehörige, Buchhändler erlassenen Urteile und bekräftigt diese als auch gegen die Arbeiterliteratur und gegen die proletarische Welt- und Geschichtsaufklärung gerichtete, der Arbeiterklasse feindlich gehaltene Rechtsprechung. Die Versammlung verlangt sofortige Aufhebung der Urteile und Anstrengung der Strafverfolgung des Reichsjustizministeriums. In den anderen Versammlungen wurden ähnliche Resolutionen angenommen.

Niedrige Ausdehnung des polnischen Tertilarbeiterfreits

Wod, 13. März. (Telunion.)

Der Streik der Tertilarbeiter hat sich jetzt auf den ganzen Lauder Kreis ausgedehnt. Schätzungsweise streifen über 180 000 Arbeiter. Auch die Arbeiter der Tertilarbeiter von Biela und Bielsk haben sich dem Streik angeschlossen. Hier dürften etwa 40 000 Arbeiter bereits die Arbeit niedergelassen haben. Verhandlungen sind einzuweilen nicht zu erwarten, da die Unternehmer Angebotsliste verweigern.

Die Kantonarmee auf dem Vormarsch

London, 13. März. (Telunion.) Die große Schlacht am Jangtse hat den Kantonstruppen bereits einen großen Erfolg gebracht. Nach den neuesten Berichten aus Schanghai erwartet man dort, daß Kantsing spätestens in drei Tagen im Besitz der Kantoneseer Truppen sein wird. Die Kantoneseer Truppen sind bis auf 30 Meilen gegen Kantsing vorgezogen. Marshall Sun befindet sich noch in Kantsing. Die dortigen Behörden werden so viel Geld als irgend möglich von ihm zu erhalten. Die meisten seiner Offiziere lassen sich für den Uebergang zu den Kantoneseer Truppen vorbereiten. Man erwartet, das Kantsing sich ergeben zu lassen. Die Kantoneseer Truppen haben keinen ernsthaften Versuch machen wird, die Provinz Kantsing, in der Schanghai liegt, zu verteidigen. Dagegen scheint er Schanghai in Länge als möglich halten zu wollen. Aber auch dieser Wunsch ist nicht von seiner Absicht getrennt, in der Zwischenzeit eine Kasse aufzufüllen.

Arbeiterstimme

Beilage

Freitag, den 14. März 1927



Dresden

14. März 1883: Karl Marx in London gestorben.

Mosauer Brief eines Dresdner Arbeiters

Den nachfolgenden Brief schrieb ein parteiloser Dresdner Arbeiter, der als „Spezialist“ nach Rußland fuhr, an einen Moskauer Arbeitersollegen:

Moskau, den 2. März 1927.

Mein lieber Freund!

Um meinem Versprechen nachzukommen, will ich Dir nun ...

hier weiß ein Arbeiter, daß er ein Mensch ist, ...

Ich möchte eine bessere Regierung gar nicht wünschen, ...

Reethovenfeier der Arbeiterkammer

Zur Deutsche Arbeiterkammer, der eine großartige ...

Ich seiner keinen Akt, die auf Interpretationen künstlerischer ...

Volkshochschule

Die beiden Kurse von Karl Weihenberger ...

Die Jugendbewegung für die 28., 29., 30. und 31. Volkshochschule ...

Reiseleiter-Vergünstigungen für Kriegsgeschädigte ...

Strassenbahn-Nachrichten. Nachwagenbeschränkung in der ...

Einchränkung der Strassenbahnlinien wegen Bauarbeiten ...

Nachwagenbeschränkung und Umleitung der Strassenbahn ...

Strassenperierung. Wegen Gleisumbaus wird die ...

Das „soziale“ Königstein

In unserer Stadt gehen die tollsten Gerüchte um über den ...

Einwohnern den Beweis zu erbringen, wie recht wir haben mit ...

Wirna. Genossenschaftliche Werksarbeiten veranstaltet der ...

Jugendweihnachten der Meißner Freidenker ...

Montag, den 14. März im Gathol Leuben und ...

Table with columns for dates, events, and locations. Includes 'Dresdner Theater' and 'Opernhaus'.

lassen eine andere Welt der Gildigkeit. Diese finden wir ...

Freizeit. (Beispielen für Schulentlassene.) Der ...

Kindergarten im Dippoldiswalde ...

Rundfunk ...

Wettervorhersage für 14. und 15. März. Anfangs trüber ...

Der Offene Brief

sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter an den Essener Parteitag der SPD.

In der Freitag-Nachmittagssitzung unter dem Vorsitz des Genossen Wolf, die Diskussion mit den Worten, daß er eine außerordentliche Mitteilung an den Parteitag zu machen habe. Es ist ein Brief eingelaufen an die Adresse des Parteivorstandes, der gleichzeitig an den Hauptvorstand der SPD und des ADGB gerichtet wurde und unterschrieben ist von 32 sozialdemokratischen und etwa 20 parteilosen Arbeitern.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Am den Reichsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, Essen an der Ruhr.

Am den Hauptvorstand der SPD, Berlin.

Am den Bundesvorstand des ADGB, Berlin.

Die unterzeichneten Arbeiter, Mitglieder freigewerkschaftlicher Organisationen, politisch in der SPD oder ADGB organisiert, zum Teil auch bisher (oder zur Zeit) keiner politischen Partei angehörend, haben sich veranlaßt, den oben genannten Instanzen der deutschen Arbeiterbewegung nachstehendes zu unterbreiten. Dieser Schritt ist von dem Wunsch geleitet, daß

in dem Inhalt unseres Schreibens Stellung genommen wird, um eine öffentliche Aussprache darüber in die Wege zu leiten.

Wir größte innerer Ursache verfolgen wir in den Bereichen stehenden Arbeiter die Entwicklung Deutschlands auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Wir stellen fest, daß es der deutschen Bourgeoisie gelungen ist, der Arbeiterklasse ein Bild nach dem anderen der erworbenen und erkämpften Rechte wieder zu entreißen. Millionen Erwerbslose, dieses Schicksal zum Teil schon jahrelang durchlebend, bevölkern die Elendsquartiere der Städte. Auf der anderen Seite aber hat es die deutsche Bourgeoisie verstanden, dank der von ihr durchgeführten

Nationalisierung

der Betriebe die ungeheuerlichsten Gewinne zu erzielen. Die große Belastung des Damesabkommens ist reiflos auf die Arbeiterklasse abwälzt. Die bestehende Klasse, an ihrer Spitze die jetzige Bürgerblockregierung, ist bemüht, das gleiche auch mit den jetzt wieder steigenden Kosten des Abkommens durchzuführen. Die angeforderten Gesehe dieser Regierung lassen das Schlimmste für die Arbeiterklasse erwarten. Durch

das Arbeitslosenversicherungsgesetz

sollen der gesamten Arbeiterklasse die gesamten Lasten der Arbeitslosenversicherung aufgebürdet werden. Unter der Maske „Regelung des Arbeitsrechtes“ werden Gesetze angeordnet, die auf nichts anderes hinauslaufen als der arbeitenden Bevölkerung neue Fesseln anzulegen. Die angekündigte Arbeitszeitregelung, der vorliegende

Arbeitslohnregelentwurf

bedeuten nichts anderes als die Verewigung der jetzigen Überstundenwirtschaft, der maßlosen Ausbeutung der Arbeiterklasse. Für die Durchführung der im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen Maßnahmen werden bereits bewilligte Gelder nicht zur Auszahlung gebracht. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich nicht etwa vermindert, sondern ist im Gegenteil zur Hälfte zurückgegangen. Mit Hilfe des Erwerbslosenheeres glaubt die Regierung ihre Pläne gegen die deutsche Arbeiterklasse durchzuführen zu können. Die Durchführung der

Mietwucherpläne

dieser Bürgerblockregierung steht erst in ihrem Anfang. Von Forderungen der Arbeiter auf Erhöhung der Löhne, einer Forderung, die in Anbetracht der steigenden und immer weiter steigenden Lebenshaltungskosten mehr als berechtigt ist, wird mit Hilfe des staatlichen Schlichtungsapparates der größte Widerstand entgegengeleitet. Wo eine geringfügige Erhöhung vorgenommen wird, entspricht diese nicht im geringsten der inzwischen eingetretenen Verteuerung, geschweige denn, den zu erwartenden neuen Lasten. Das gleiche ist dort zu beobachten, wo die Arbeiterklasse die Forderung nach

Verkürzung der Arbeitszeit

erhebt, im eigenen, wie vor allem auch im Interesse der Millionen erwerbslosen Klassengenossen. Die Forderung der Gewerkschaften auf Schaffung eines Arbeitszeitgesetzes beantwortet die Bürgerblockregierung mit einer frechen Provokation: mit einer Vorlage, die die heutigen Verhältnisse nur noch zu verschärfen geeignet ist.

Die auf diese Art und Weise aus der deutschen Arbeiterklasse herausgeschundenen Profite werden von der deutschen Bourgeoisie benutzt, um

neue imperialistische Ziele

zu verfolgen. Neben der Unterstützung der nationalen Organisationen stellen wir fest, daß immer größere Aufwendungen für die deutsche Reichswehr, die vollkommen unter nationalsozialistischem Einfluß steht, gemacht werden. Das Wüten der deutschen Klassenjustiz hat Formen angenommen, die in jedem Klassenbewußten Arbeiter Empörung erfinden. Unendliche Beispiele anderer Art drängen uns die Überzeugung auf, daß die deutsche Bourgeoisie zu einem neuen August 1914

rüstet, daß sie bereit sein wird, die deutsche Arbeiterklasse noch einmal als Schlachtopfer zu gebrauchen.

Die unterzeichneten Arbeiter erkennen aus den weltpolitischen Maßnahmen, daß neue kriegerische Unternehmungen der imperialistischen Staaten sich nur gegen die russische Sowjet-Union richten werden, als dem einzigen Staat, der es bisher verstanden hat, den Rechten der Arbeiterklasse die volle Anerkennung zu sichern. Wir können nicht annehmen, daß die führenden Instanzen der deutschen Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften und Parteien, diese Dinge nicht schon kennen. Ist es der Fall, dann gilt es, die Frage zu prüfen, was gegenüber diesen Maßnahmen und gegen diesen Weg der deutschen Bourgeoisie und ihrer Regierung zu tun ist.

Republikanisch heißt es heißt, daß es der deutschen Bour-

geoisie nur deshalb möglich war, die bisherigen Erfolge zu erzielen, weil die deutsche

Arbeiterbewegung zerstückelt und zerplittert

ist, wie kaum eine andere; abgesehen von den politischen Parteien der Arbeiterklasse, wobei festgestellt werden muß, daß auch in den Kreisen der nationalsozialistischen Parteien noch Hunderttausende, ja Millionen irreführer Arbeiter befinden, auch die Zerplitterung auf gewerkschaftlichem Gebiet. Neben den freien Gewerkschaften die christlichen und kirchlich-dünckerischen Organisationen. Hinzu kommt das Bestreben der Unternehmer, durch Werksvereine den Kampf der organisierten Arbeiterklasse zu schwächen. Trotz alledem umfaßt

die freie Gewerkschaftsbewegung ca. 85 Prozent der gesamten organisierten Arbeitnehmerschaft Deutschlands.

Sie muß also das Recht und die Pflicht für sich in Anspruch nehmen, führend in der Arbeiterbewegung voranzugehen.

Wir stellen jedoch fest, daß die Führung der freien Gewerkschaften in ihrer Taktik und in der Durchführung ihrer Aufgaben sich dieser Führerrolle nicht bewußt ist und dabei Wege einschlägt,

die die Zerplitterung der Arbeiterklasse noch mehr vergrößert.

Nach Erledigung der Arbeitsgemeinschaftspolitik ist es die Theorie der Wirtschaftsdemokratie, deren Durchführung zur Koalition mit dem Unternehmertum führt, und damit in steigendem Maße die Interessen der Arbeiterklasse schädigt, wodurch die Gegenüber in der Arbeiterbewegung immer mehr verhärtet werden. Es ist unbestritten, daß diese Politik dazu führte, daß die Mitgliederzahlen der freien Gewerkschaftsbewegung von ca. 8 Millionen heute auf die Hälfte herabgesunken sind. Alles sollte und müßte getan werden, um diese abgeprägungen Mitglieder wieder in den freien Gewerkschaften zu sammeln. Dabei konstatieren wir aber, daß dazu notwendig ist eine

Änderung der bisherigen Theorie und Praxis der Gewerkschaften.

eine Änderung insbesondere der Maßnahmen, die von Seiten der Führer freigewerkschaftlicher Organisationen gegen oppositionelle Mitglieder angewandt werden.

In einer ganzen Reihe von Gewerkschaften, insbesondere im Bergarbeiterverband, Bauergewerksbund, Berufsverband, Deutscher Metallarbeiter-Verband werden Mitglieder, die es wagen, eine der Meinung der Führer entgegengegesetzte Auffassung zu vertreten, gemahngelagt und aus den Organisationen ausgeschlossen. Nicht nur das,

das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder,

ihre Entscheidung über die Wahl der Funktionäre, über den Abschluß von Lohn- und Arbeitszeitverträgen, wird selbst unter Mithilfe der statutarischen Bestimmungen auszuhalten versucht. Die Unterzeichneten sind der Auffassung, daß die gesamte Arbeiterbewegung sich gegen diese Maßnahmen wenden muß und sprechen die Erwartung aus, daß von allen Stellen der Versuch unternommen wird, eine Regelung dieser Frage zu finden. Die Aufhebung der Ausschüsse und der damit verbundenen Maßnahmen würde den Weg vorbereiten, zur

Neugewinnung hunderttausender Mitglieder für die freie Gewerkschaftsbewegung.

Sie würde dazu beitragen, die freie Gewerkschaftsbe-

wegung zu dem festen Stützpunkt der Arbeiterbewegung auszubauen, der imstande ist, auch alle übrigen Arbeiter unter dem Banner des Klassenkampfes gegen die kapitalistische Gesellschaft in den Kampf zu führen. Gleichzeitig würde das auch bedeuten, daß die Arbeiterklasse imstande wäre, den Kampf aufzunehmen gegen die Maßnahmen der Bürgerblockregierung.

gegen die staatlichen Schlichtungsinstanzen,

gegen die kapitalistische Nationalisierung, für die Verkürzung der Arbeitszeit, für die Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß für Ziele, die dem Besten der Arbeiterklasse dienen. Die

Herstellung der Gewerkschaftseinheit

auf dem Boden des Klassenkampfes wäre auch der sicherste Schutz gegen die imperialistischen Machtpläne der deutschen Bourgeoisie, der festeste Stützpunkt zur Verhinderung neuer Kriege. Die Unterzeichneten erheben den

dringendsten Appell:

Nichts kann der Arbeiterklasse widerfahren, wenn sie einig und geschlossen ist.

Wir wissen, daß zwischen der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei große, tiefe Gegensätze bestehen.

Nichts aber hindert die Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Basis.

Die russischen Arbeiter und Bauern haben der internationalen Arbeiterklasse leuchtende Beispiele internationaler proletarischer Solidarität gegeben.

Wir können nicht einsehen, daß der Weg, den die Amsterdamer Internationale unter Ausschaltung der russischen Gewerkschaften beschritten hat, der richtige sein soll.

Wir sind der Auffassung, daß eine wahre gewerkschaftliche Internationale nur in enger Verbindung mit den russischen Arbeitern geschaffen werden kann.

Die Vorgänge in Deutschland drängen zum Handeln. Was in der Frage der Parteientwicklung möglich war, das Zusammengehen von ADGB, SPD und KPD, von Massen von Proletariaten, muß auch möglich sein in den bevorstehenden Kämpfen. Daß diese Kämpfe keine leichten sein werden, wird der Arbeiterklasse täglich ins Bewußtsein gedrückt.

Wir, die Unterzeichneten, sind bereit, in unseren Betrieben, in unseren Gewerkschaften und Parteien, für den Gedanken des einheitlichen Kampfes gegen die Bürgerblockregierung, für die Befreiung der Arbeiterklasse zu werden und zu arbeiten.

Wir erwarten die Stellungnahme des ADGB, und der politischen Parteien zu diesem Brief.

Mit lebhaftem Beifall nahm der gesamte Parteitag Kenntnis von diesem außerordentlich wichtigen Brief.

Vors. Bied. Zu einigen Bemerkungen zu diesem Brief, der von 32 sozialdemokratischen, 25 parteilosen und einer Reihe kommunistischer Arbeiter unterschrieben ist, hat der sozialdemokratische Arbeiter Benksi das Wort.

SPD.-Arbeiter Benksi spricht

Klassengenossen! Euer Beifall auf den Brief, den auch 32 sozialdemokratische Genossen schrieben, beweist mir, wie tief das Gefühl der Solidarität in der Arbeiterklasse wurzelt, wie sehr sich die Arbeiterklasse darnach sehnt, endlich wieder in geschlossener Front vorwärts marschieren zu können. Wir haben doch in Wirklichkeit einen einzigen gemeinsamen Gegner, den Kapitalismus. Sollte es da so unmöglich sein, die kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitsbrüder gegen diesen Gegner zusammenzufassen? Dieses Ziel, endlich die sozialdemokratischen Arbeiter den kommunistischen Arbeitern näher zu bringen, haben sich die 32 sozialdemokratischen, die parteilosen und die kommunistischen Arbeiter gestellt, die unseren Brief mit unterschrieben haben.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß in der sozialdemokratischen Organisation die Arbeiter unzufrieden mit der Taktik und der Führung ihres Parteivorstandes im Kampfe gegen unsere Ausbeuter sind (lebhafter Beifall). Der Parteitag unserer Partei hat ja schon festgestellt, wie viel auch in anderen Orten, nicht nur im Ruhrgebiet, die Proletarier in der Sozialdemokratie zu rebellieren anfangen. Wir sagen ganz offen, es würde uns nichts nützen, wenn wir unter der Parteidecke diesen Kampf führen.

Sondern wir sind genötigt, auf Grund der Terrormaßnahmen, die der Parteivorstand gegen uns linke Arbeiter-Opposition anwendet, uns an die breiteste Öffentlichkeit zu wenden und ihr zu sagen, was in der sozialdemokratischen Organisation vor sich geht.

Genossen! Leider ist die Arbeiterklasse in zwei Parteienlager gespalten worden. Aber es hat eine Zeit gegeben, wo man nur eine einheitliche, einzige Partei kannte. Und diese Partei zu schaffen, muß unter aller Umständen sein, denn wir haben, wie schon vorher erwähnt, nur einen gemeinsamen Gegner. Wenn wir uns auch heute nicht als Parteigenossen begreifen können, das heißt, wenn man es fertig gebracht hat, daß wir uns nicht als Parteigenossen begreifen können, so wird man es uns jetzt und in aller Zukunft nicht verhehlen können, daß wir uns immer und immer wieder als Klassengenossen betrachten und darnach handeln (lebhafter, anhaltender Beifall). Genossen! So wie wir, so sagen mit mir auch die 32

Klassengenossen, die den Brief unterschrieben haben. Ich auch: Klassengenossen! Wir haben schon länger den Gedanken gehegt, einen solchen Schritt an die Öffentlichkeit zu tun. Wir haben es immer wieder unterlassen, weil wir Furcht hatten, aus unserer Organisation hinausgeworfen zu werden; aber jetzt, nachdem der Parteitag unserer Partei gezeigt hat, daß er die Einheitlichkeit der Arbeiterklasse will, sind wir bereit, auch zu sagen und zu zeigen.

daß auch wir den Weg zu den kommunistischen Arbeitern finden

(erneuter lebhafter Beifall) und wäre die Zeit nicht so kurz gewesen, hätten wir uns zu diesem Schritt nicht gar zu spät entschlossen, ich garantiere, noch viele sozialdemokratische Arbeiter hätten den Brief unterschrieben.

Ihr seht nicht zum ersten Male auf eurem Parteitag einen sozialdemokratischen Arbeiter. Schon gestern kam ein Genosse von Duisburg und, Genossen, wenn nicht bei allen sozialdemokratischen Arbeitern die Furcht vor dem Ausschluß aus der Organisation und vor den Terrormaßnahmen des Parteivorstandes vorhanden wäre, ich garantiere, aus allen Orten würden sie kommen und würden euch sagen, wie es in der sozialdemokratischen Organisation aussieht. Sie würden euch sagen, daß der Bruderkrieg beendet werden muß, damit wir endlich geschlossen gegen unsere Ausbeuter den Kampf organisieren können.

Daß diese Einheitlichkeit gerade heute ein Gebot der Stunde ist, beweist uns, daß die Sozialdemokratie es nicht einmal verstanden hat, eine Bürgerblock-Regierung zu verhindern. Warum konnte ihr das nicht gelingen? Sie hätte es mit Beistand machen können, wenn sie 1918 nicht die Plünderung der Hand gegeben hätte, (stürmischer, immer erneuter Beifall) wenn sie besser durchgegriffen hätte. Sie wußte sehr wohl, daß die bestehende Gesellschaft unser Feind ist. Wir haben das auch heute noch nicht vergessen, wenn auch manche sozialdemokratische Führer das vergessen zu haben scheinen. Aber wir sagen: Damals hätte man ihnen den Wirtschaftsapparat aus der Hand nehmen können (Bravo!). Und gehen die Verhältnisse so weiter, wie heute, dann wird die Bürger-

...Regierung nicht der letzte Schritt sein, dann werden wir das Los teilen müssen das unsere italienischen, spanischen und ungarischen Brüder schon lange erdulden müssen (erneuter, stürmischer Beifall).

In unserem Brief haben wir nur Einzelmeinungen aufgeführt. Gewiss, Genossen, Fehler können gemacht werden. — auch Ihr habt Fehler gemacht, wie ich das auf einem Parteitag vernommen habe — aber ich strene mich darüber, daß die Kommunistische Partei Selbstkritik an sich übt, daß sie den Mut hat, ihre Fehler zu korrigieren und daß sie den ersten Versuch macht, uns sozialdemokratische Arbeiter zurückzugewinnen. (Lebhafter Beifall.)

Die sozialdemokratische Presse schildert die Opfer der Ausbeutung und die „Bergarbeiterzeitung“ schreibt: „Der Staat verlagert in diesem Moment, der Staat ist vielmehr heute der eigentliche Ausführer der besitzenden Klasse.“

Trotzdem finden die Sozialdemokraten nicht den Mut, zu sagen: Nicht nur Kampf gegen die Einzelmeinungen, sondern Kampf dem ganzen System!

Im gemeinsamen Kampf gegen diesen Staat wollen wir endlich sehen, daß wir sozialdemokratische und kommunistische Genossen endlich einen gemeinsamen Weg finden.

Aus dann sollen wir auch daran denken, daß wir die verfluchte Pflicht und Schandigkeit haben, uns vorzubereiten gegen die ungeheuren Gewaltmaßnahmen der Bourgeoisie, gegen das Gemetzel in China und gegen die Kriegsrüstungen gegen die Sowjetunion. (Erneuter Beifall). Wenn es notwendig ist, müssen wir auch mit Gewalt vorgehen und Schalter an Schalter versetzen, einen großen Schritt vorwärts zu machen. (Brausender Beifall. Die Versammelten singen stehend die zweite Strophe der „Internationale“.)

...ische Partei. Der neue deutsche Imperialismus beteiligt sich an den Kriegsvorbereitungen Englands gegen die Sowjetunion.

Der in dem Brief der sozialdemokratischen Arbeiter sehr richtig als „der einzige Staat bezeichnet wurde, der es bisher verstanden hat, den Rechten der Arbeiterklasse die volle Anerkennung zu sichern“

Wir freuen uns, daß sozialdemokratische Arbeiter in dieser Frage, wie auch in dem Freiheitskampf des chinesischen Volkes zu der Erkenntnis gekommen sind, daß die deutsche Arbeiterklasse gegen die imperialistischen Kriegsgefahren geschlossen und einheitlich kämpfen muß, daß die internationale Gewerkschaftseinheit dringende Notwendigkeit ist.

Wir haben uns bei den Beratungen auf dem Offener Parteitag erneut von dem Gedanken leiten lassen, daß nur dann die Arbeiterklasse in Deutschland ernste Kämpfe zum Sturz der Bourgeoisie durchführen kann, wenn ein Motor, eine treibende Kraft vorhanden ist.

eine Partei, die sich ihrer Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse bewußt ist. Diese Partei ist nur die kommunistische Partei. (Beifall.)

Genosse Thälmann antwortet

Kunze beirat Genosse Thälmann, von brausendem Beifall des Parteitages und der Tribünenbesucher begrüßt, das Rednerpodium.

Genosse Thälmann als Vorsitzender der Partei antwortete dem sozialdemokratischen Redner und gab damit zugleich die im Brief geforderte Stellungnahme der SPD bekannt. Genosse Thälmann führte aus:

Genossinnen und Genossen! Mit großem Ernst und doch mit brüderlicher, innerer Freude kann es der 11. Parteitag sein, daß sozialdemokratische und parteilose Arbeiter sich zusammengesetzt haben, um ein solch wichtiges politisches Dokument

an unseren Parteitag, an die Sozialdemokratie und an den ADGB, zu richten. In ihr kommt zum Ausdruck, was die Arbeiterklasse Deutschlands bewegt und was sie daher von den drei großen Organisationen erwartet.

Der Appell an uns, an die SPD, und an den ADGB, ist von größter Bedeutung, ist ein Aufruf an die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands. Aber wir verhehlen nicht, daß wir im voraus wissen, daß SPD und ADGB diesen Aufruf zur Sammlung genau so behandeln werden, wie sie es in der Vergangenheit getan haben. Sie werden ihn mit Wohlwollen beantworten, sie werden mit Schmeichelei über ihn hinweggehen, denn sie sind Feinde der proletarischen Einheit und des Klassenkampfes, der in diesem Brief gezeichnet wird.

Wir aber wollen von dieser Stelle aus nicht nur den Unterzeichnern des Briefes, nicht nur ihrem Vertreter Wenzel, sondern den Tausenden und aber Tausenden sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeitern eine ehrliche Antwort

geben, weil wir die geschlossene Kampffront, die revolutionäre Einheit im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, die Bourgeoisie, herstellen wollen und herstellen werden. (Beifall.)

Bevor ich auf die einzelnen Punkte des Briefes antworte, laßt mich noch einmal, Genossinnen und Genossen, zum Ausdruck bringen, was unser tiefstes Erleben auf diesem Offener Parteitag wurde. Wir haben gesehen, daß aus allen Teilen Deutschlands große Belegstellen an unseren Parteitag Telegramme sandten, um ihre innere Verbundenheit und Solidarität mit der kommunistischen Partei auszudrücken. Wir haben gestern erlebt, daß verschiedene Delegationen, an denen sozialdemokratische Arbeiter teilnahmen, aus dem Ruhrgebiet, aus dieser Umgegend des Ruhrkapitals, dieser Hochburg der kapitalistischen Rationalisierung, unseren Parteitag besuchten, um zu bekunden, daß sie erkannt haben, daß nur die kommunistische Partei das Vertrauen der breiten Masse besitzt.

Hier sprach ein sozialdemokratischer Betriebsrat, der über 30 Jahre im alten Bergarbeiter-Verband organisiert war, der als einer der Mitunterzeichner eines Aufrufes zugunsten einer Solidaritätsaktion für die englischen Bergarbeiter von Huiemann aus dem Verband gemeinsam mit seinen kommunistischen und parteilosen Kameraden im Betriebsrat ausgeschloffen wurde.

Auf der Zeche „Diargard“, woher diese Delegation kam, ist die Einheitsfront des Proletariats gegen das Kapital und keine Kaskaden bereits Wirklichkeit und Vorbild für alle Belegstellen und Betriebsräte geworden.

Und nun die Tatsache, daß aus den verschiedenen Betrieben, Gewerkschaften und Stempelstellen des Ruhrgebietes sozialdemokratische Arbeiter ein Dokument an uns unterschrieben! Das ist von außerordentlicher Bedeutung und zeigt den ersten Charakter dieser Arbeiteropposition, die mit der Politik des Hauptverbandes der Sozialdemokratie und der reformistischen Gewerkschaftspolitik unzufrieden ist aber gleichzeitig die richtigen Schlüsse zieht.

Indem sie an die kommunistische Partei sich wendet und zum Ausdruck bringt, daß sie sich verbunden fühlt mit den kommunistischen Genossen. (Beifall.)

Sie haben eine bedeutende Initiative begonnen. Ich glaube, im Namen des 11. Parteitages sagen zu können, daß wir eine solche klassenbewußte Rebellion sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter begrüßen.

Genossinnen und Genossen! Es ist außerordentlich bedeutsam, daß in diesem politischen Dokument all die wichtigen Tagesfragen aufgerollt worden sind, die bereits im 1. Tagesordnungspunkt unserer Tagung im Mittelpunkt der Debatte standen. Das zeigt, daß

die kommunistische Partei dem Fühlen und Denken der breiten Masse Ausdruck gibt und in ihren Beschlüssen, auf deren Basis wir die Taktik und die Aufgaben der deutschen Partei festgelegt haben, gleichzeitig die Kampfforderungen der deutschen Arbeiterklasse formuliert hat.

Im Dokument selbst wird Stellung genommen zur augenblicklichen Situation für die Arbeiterklasse, zu der Bürgerblockregierung, zu ihrem reaktionären Kurs, zu den Methoden des Kampfes des Proletariats gegen die kapitalistische Rationalisierung, zu den verschiedenen Gesetzen, mit denen die Arbeiterklasse gequält werden soll.

Laßt mich auf die einzelnen im Dokument aufgeworfenen Fragen eine offene Antwort geben.

Wir müssen den sozialdemokratischen Arbeitern zuerst mit aller brüderlichen Offenheit sagen, daß wir sie warnen

vor der Illusion, durch gezielte Maßnahmen der Regierung könnte der Achtstundentag errungen werden. Und daß sie

für die Lösungen ihres Briefes in den Gewerkschaften und in der SPD, einen energischen Kampf führen müssen. (Sehr richtig!)

Wir antworten klar und eindeutig:

1. Das Arbeitszeitgesetz ist ein Trugmanöver der ADGB-Führer, mit dem diese eine Zwischenlösung herbeiführen wollen, die den Vätern der Bourgeoisie, nicht entgegensteht, die praktisch den 10- und 12-Stundentag in den verschiedenen Industriezweigen beibehält. Der Achtstundentag kann nur im revolutionären Klassenkampf bei Enttarnung aller Energien des Proletariats erkämpft werden.

2. Wir sind der Klasse gegenüber verpflichtet, diesen Kampf mit aller Kraft zu führen, weil in Deutschland 2 1/2 Millionen Erwerbslose auf der Straße liegen, deren Vertreter aus dem Ruhrgebiet ebenfalls das hier verlesene Dokument unterschrieben haben. Die Bourgeoisie will die Spaltung der Arbeiter in zwei große Gruppen beibehalten, will gemeinsame Kämpfe dieser beiden Gruppen verhindern, weil das geschlossene Auftreten das Ende ihrer Macht bedeuten würde, und deshalb legt sie gerade jetzt in Gemeinschaft mit den sozialdemokratischen Führern Gesetze verschiedenen Charakters vor, mit denen praktisch die Arbeiterbewegung noch mehr als bisher gescheitert und der Klassenjustiz ausgeliefert werden soll. Das ist eine ernste Situation, und wir verstehen daher, daß die Massen sich an uns wenden, damit wir ihnen helfen. Der arbeitereindliche Charakter des „Arbeitslosenversicherungsgesetzes“ und des „Arbeiterkündigungsgesetzes“ unter der Maske der „Regelung des Arbeitsrechtes“ ist in dem Dokument bereits klar gekennzeichnet. Es ist ein Fortschritt, daß sozialdemokratische Arbeiter mit ihrer Kritik an die Deftlichkeit treten, und daß sie in einem Brief von der SPD, vom ADGB, und von der SPD, eine klare Stellungnahme verlangen. Unsere Antwort ist: Kampf diese gezielte Fesselung, Anheftung und Neubelastung der Arbeiterklasse auf der ganzen Linie, hitzige mit diesen Gesetzen. Das heißt aber für die sozialdemokratischen Arbeiter, daß sie kämpfen müssen gegen die „Koalition“ und „Arbeitsgemeinschaftspolitik“ ihrer Führer.

3. Hiermit in Verbindung steht der Kampf gegen die Überstundenwirtschaft und den Schlichtungsmanövern. Dieser Kampf muß geführt werden in gemeinsamer Front der im Betriebe stehenden Arbeiter mit den Erwerbslosen. Die Herstellung dieser Einheit muß erfolgen, und wir rufen von dieser Stelle aus die Arbeiterklasse auf, überall Einheitskomitees zu bilden, um unter Führung der Partei die Erwerbslosen mit den im Betriebe stehenden Arbeitern in eine ernste Kampfgemeinschaft zu bringen.

4. Das Hauptproblem aber ist, daß wir in Gemeinschaft mit den breiten Massen dazu kommen müssen, die Arbeiter in den Betrieben zu befähigen, erfolgreiche Lohn- und Arbeitskämpfe zu führen, diese Kämpfe zentral zusammenzulassen und den bereits begonnenen Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung und den Imperialismus die Kraft zu geben, die notwendig ist, um das Proletariat vor weiterer Verelendung zu schützen und seine politische Macht zu stärken.

Im Kampf gegen die Herrschaft der Trusts und Monopole müssen wir die freien Gewerkschaften in revolutionäre Industrieorganisationen umgestalten und gemeinsame Kampfbündnisse der einzelnen Industriezweige herbeiführen.

Das ist der erste Teil der Fragen, auf den wir eine klare Antwort geben. Es erübrigt sich, nach alledem zu sagen, daß wir die Gedanken der Wirtschaftsdemokratie und Arbeitsgemeinschaft grundsätzlich verneinen. In der Frage der Mietwucherpläne des Bürgerblocks und der Preiskontrollen der Regierung haben wir bereits durch unsere Politik bewiesen, daß wir die einzigen sind, die allein und ehrlich die Interessen der proletarischen Mietermassen vertreten, während die Sozialdemokratie gemeinsam paktiert mit den Ministern der Hausbesitzer.

Was die Ausführungen in dem Brief der sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter betrifft, bezugl. der inneren politischen Politik der Gewerkschaftsführer innerhalb der Verbände, unterschreiben wir vollkommen.

Wir begrüßen es, daß in allen Teilen Deutschlands die kommunistische Gewerkschaftsopposition neuen Zugang zu den Kreisen klassenbewußter sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter erhält. (Bravo!)

Nur mutig vorwärts in dieser Richtung, dann werden wir auch in den Massenorganisationen des Proletariats den Einfluß des Kapitals brechen. Wir wollen gemeinsam kämpfen gegen die ausschließliche oppositioneller Arbeiter aus den Gewerkschaften, wir haben im Interesse unserer Klasse die Pflicht, gemeinsam

die freien Gewerkschaften gegen die reformistischen Zersplitterung zu verteidigen. (Sehr richtig!)

Genossinnen und Genossen!

In ernster Situation tagt unser Parteitag. Er wird von größter, historischer Bedeutung sein für die kommunistische Partei.

Wir sind fest überzeugt, daß die sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter, die wir in dieser Verbindung auch nicht vergessen wollen, dieses immer mehr erkennen werden. Das breite Massen dies bereits erkannt haben, beweist nicht nur dieses Dokument, sondern auch der zahlreiche Besuch sozialdemokratischer, christlicher und parteiloser Funktionäre auf der Tribüne unseres Parteitages. Sie wollen sich ein wirkliches Bild von unserer Partei machen, sie wollen selbst die Wahrheit feststellen und hinzutragen in die Betriebe und Verbände. Sie werden sich überzeugen haben, mit welcher großen Ernst die kommunistischen Delegierten an der Schaffung einer Massenfront gegen die Bourgeoisie und deren Lakaien gearbeitet haben.

Schon sind große Massen sozialdemokratischer Arbeiter mit der kommunistischen Partei verbunden.

Eine solche Entwicklung konnte und kann in Zukunft nicht aufgehalten werden, trotz der schamlosen Hebe der sozialdemokratischen Führer. Viele wagen es nur noch nicht, so offen aufzutreten, wie der sozialdemokratische Arbeiter Wenzel, der soeben zu uns gesprochen hat. Sie scheuen sich noch, aber wir glauben, daß die gemeinsame Not auch diese Scheu überwinden wird, daß die herrschende Klasse bald vor der Tatsache einer noch breiteren Einheitsfront des Proletariats stehen wird als heute.

Der sozialdemokratische Redner war der Wortführer einer Oppositionsbewegung innerhalb der SPD, im ganzen Ruhrgebiet, die wir als eine proletarische Opposition bezeichnen und begrüßen.

Wir machen einen großen Unterschied zwischen den rechten und sogenannten „linken“ sozialdemokratischen Führern und den reformistischen Gewerkschaftsführern einerseits und den sozialdemokratischen Arbeitern andererseits, die so offen mit uns sprechen, wie die Unterzeichner des Briefes, mit denen wir uns verbunden fühlen, selbst wenn sie noch nicht den politischen und grundsätzlichen Unterschied zwischen den beiden Parteien verstehen. Aber man sieht doch an ihrem Auftreten das gemeinsame Fühlen mit uns, das Vertrauen zu uns, als der einzigen Partei Deutschlands, die niemals die Arbeiterklasse verraten hat und niemals verraten wird. Das ist eine wachsende Erkenntnis. Hier werden wir auch bald zu einer zweiten Gruppe kommen, daß diese Arbeiter sich einreihen in die revolutionäre Front, in die kommunistische Partei. Die Überwachungen dazu soll es zu schaffen.

Eine vielfach erregte und emotionale Einheitsfront, Bündnis der Werktätigen in Stadt und Land und revolutionäre Massenaktionen unter Führung der kommunistischen Partei. (Bravo! Beifall.)

Wir müssen von diesem Parteitag aus den sozialdemokratischen und noch nicht kommunistischen Arbeitern sagen, daß die deutsche Arbeiterklasse, genau so wie die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion ihre Freiheit nur durch den schärfsten Klassenkampf erringen können. Gewiss wird nicht von heute auf morgen die Entwicklung und Organisation der Kämpfe zum Sturz der Bourgeoisie möglich sein. Gewiss sind Teilkämpfe nötig, aber in ihnen wird die Kraft des Proletariats wachsen und zu einem solchen Machtfaktor werden, daß

die Frage der Machteroberung gestellt werden kann.

Aber nur dann wird die deutsche Arbeiterklasse dorthin kommen, wenn sie die Lösungen, die die kommunistische Partei und die kommunistische Internationale auf ihre Fahnen geschrieben haben, zu ihren eigenen macht, wenn sie den Weg des revolutionären Klassenkampfes unter Führung der kommunistischen Partei beschreitet in der Richtung des Kampfes um die Arbeiter- und Bauernregierung.

Abschließend möchte ich sagen:

Wenn der SPD-Genosse Wenzel uns fragt, wie die Zerschlagung des Proletariats beendet werden kann, dann sagen wir ihm — so und nicht anders, so wie ich es in der Antwort auf den Brief aufgezeigt habe. (Beifall.)

Unseren Klassenbrüdern die anwesend sind, und die das Dokument unterschrieben haben, die sich als Vertreter ihrer Belegstellen und Organisationen an uns wandten, die in der großen Masse der Erwerbslosen ihre Klassenpflicht erfüllen und allen Proletariern Deutschlands

bekundet der 11. Parteitag der SPD,

daß die SPD, ihre Pflicht erfüllen wird, nachdem in unseren Beratungen die Aufgaben gestellt wurden, die dem großen Ziele dienen, die revolutionäre und einheitliche Klassenfront in Deutschland zu schaffen.

In diesem Sinne rufen wir den sozialdemokratischen Arbeitern unseren alten Schlußruf zu:

Der revolutionäre Klassenkampf, die kämpfende Einheitsfront des Proletariats, die internationale Solidarität des Weltproletariats, die Sowjetunion, als einzige Macht des Weltproletariats, die kommunistische Internationale, die kommunistische Partei, sie leben hoch! (Dreimaliges Hoch, langanhaltender Beifall.)

Arbeiterwort

Dresden schlägt Leipzig 7:3 (3:0)

Unvergleichlicher Kampf — Glänzende technische Leistungen 4000 teilnehmende Zuschauer — Begeisternde Leistungen des Dresdner Halblinien

Der Bezirk Dresden eröffnete seine diesjährige Saison der großen Veranstaltungen mit diesem Städtepiel recht glücklich. Man konnte wieder einmal, das gilt für alle, die dem Spiel beimohnen, vollkommen befriedigt, ja direkt begeistert einem Städtepiel beimohnen, nachdem man in den Vorjahren gerade mit dieser Art von Spielen recht wenig geboten hatte.

Es gab diesmal in Freiheit bei Dresden ein Spiel zu sehen, das alle dem Fußballsport eigenen Anziehungskräfte auf das Publikum ausstrahlte. Und das Publikum ging mit. Es war begeistert von der überforderten Schnelligkeit, mit der das Spiel von Anfang bis Ende durchgeführt wurde. Dabei gab es noch technische Feinheiten, glänzende Zusammenhänge, spannende Momente in überreicher Zahl.

Zeitweise wurde etwas hart gespielt, besonders von Seiten der Dresdner Elf, die überhaupt schneller und energischer am Ball war. Der Schiedsrichter war aber stets in der Lage, gegen die Hingänge einzuschreiten. Besonders Beachtung fand der Leipziger Torwart, der sich einige Male ins Geviert wandte und dabei sehr verfehlt wurde. Trotzdem tat er sein Möglichstes, den unabherrschten, mit diesem Resultat allerdings etwas zu hohen Sieg Dresdens zu schmälern. Seine beiden Vorderleute waren nicht auf der Höhe und haben an der Niederlage den größten Anteil. Der Leipziger Sturm begann sich erst in den letzten Spielminuten, das das Schicksal die Seele des Fußballspiels ist. In dieser Zeit gelang es ihm, das 7:1-Ergebnis auf 7:3 zu verfestern. — Die Dresdner hatten ihre Stärke im Angriff, in dem der Halblinie, ein noch sehr jugendlicher Genosse, alle anderen beträchtlich in den Schatten stellte. Die anderen Mannschaften genügen. Der linke Läufer war ein Betrüger.

Dem Spiele wäre eine bedeutend größere Zuschauerzahl zu wünschen gewesen, da es von außerordentlicher Wichtigkeit erzählt war. Städtespiele, die so wie dieses durchgeführt werden, wird man immer gern belächeln.

Beitrag 1-01 1 (Ausscheidungsplatz) 2:4 (2:1). Das zum dritten Male ausgetragene Spiel endete mit einem Siege der Ober. Nachdem das Spiel die erste Hälfte mehr verteilt war, hatten die Erstplatzierten die zweite Zeit das Defizit jederzeit im der Hand.

Deutzen 1-Postfächer 1 2:5. Cotta 1-Nieschen 1 2:1 (1:1). Den zahlreichen Zuschauern wurde ein flotties Spiel gezeigt. Gleich die Überlegenheit der Gäste durch früheren Eifer aus.

DSB 1-DSB 1 1:2. Ganz besondere Leistungen brachte in diesem Spiel Eintracht zustande. Mit 4 Mann Eifer entschloß der Bundesmeister, im Sturm untereinander — wenig Verstand. Nach dem Wechsel führte E. längere Zeit. Erst mit dem Schlußpfiff kann DSB sein herbeigehendes Tor mit viel Mühe erzielen.

Wadebeul 1-Heidenau 1 2:1 (1:0). R. erste Hälfte überlegen. Nach der Pause macht sich B. frei und das Spiel wird nervichtiger. Der Sieg R. wird verdient.

Ramenz 1-Neustadt 1 2:6. 1. Hälfte R. überlegen, mit Wind spielend. Die 2. Hälfte wird R. von einigen Durchbrüchen abgelenkt, vollständig eingeschüchelt. Der Sturm von R. kann sich norm Tor nicht durchsetzen. Verschiedene schiefe Sachen werden freitendend verschoben.

02 1-Blüchendorf 1 4:1. Der Maßbester siegte verdient und einwandfrei.

Sörnemisch 1-Coschbunde 1 1:1.

Niedere Klassen. **Kloische 1-Süd 1 1:0.** Beide Mannschaften führten ein laizes und schönes Spiel den zahlreichen Zuschauern vor. Die R. haben noch immer nicht ein festes Mannschaftsgebilde herausgebracht, aber doch scheinen die Gedanken auf dem Wege der Erholung zu sein. Süd stellt eine recht sympathische Mannschaft.

Dohna 1-Kreitzsch 1 4:8. 1888 1-Friedrichstadt 1 8:3. Rähnitz 1-Somdorf 7:1. Gruppe 1-Fortschritt 1 4:2. Coswig 1-Weihen 1 3:1. Dohna 2-Rottmendorf 1 1:1.

Untere Mannschaften. Dohna 3-Mühlbach 1 2:2. Cotta 3-02 2 1:4. Cotta 2-Strießen 1 3:0. Neustadt 2-Sportler 1 12:1. Neustadt 3-03 3 6:3. Ramenz 2-Heidenau 2 1:4. Ramenz 4-Radeberg 4 7:1. Moritzburg 1-Nieschen 2 3:7. Rähnitz 2-Coschbunde 2 4:1. Jhdachwitz 2-01 2 8:0. 01 3-Fortschritt 2 8:8. 02 4-Virna 3 1:4. RSB 12-Bannowitz 1 0:1. Gruppe 3-Kleinmündorf 8:2. Kleinmündorf 2-Burg 2 2:0. Kleinmündorf 3-Cotta 4 1:2. DSB-Heilos 2 3:1. DSB 9-Zanderode 2 2:1. Ebbau 2-02 2 0:1. Ebbau 3-Süd 2:1. Ebbau 3-Sörnemisch 4 10:0. Heilos 3-Ebbau 4 2:4.

Mitrosmannschaften. RSB-Wilmendorf 3:5. DSB-Heidenau 5:1. 09-Ebbau 2:5.

Jugend. Sörnemisch 1-Ottendorf 1 5:1. Dohna 1-Eintracht 1 6:0. Cotta 1-Döltschen 1 7:0. Neustadt 1-02 1 2:2. DSB-Fortschritt 1 1:0. 1888 1-Jhdachwitz 1 4:0. Radebeul 1-Cotta 1 0:6. Ramenz 1-Coswig 1 8:0. 02 1-Neustadt 1 2:2. Ebbau 1-Witzg 1 2:1. Ebbau 2-Kreitzsch 1 8:2.

Schülermannschaften. Neustadt-Kleinmündorf 0:2. Radebeul-Köschelndrode 2:7. 01-DSB lomb. 3:2. 02-DSB 0:1. Ebbau-Döltschen 8:0. Ebbau 2-Cotta 1 0:1.

Hauswärtige Resultate
Bezirk Chemnitz. Simson-Einheits Sportklub 0:0. Kapfenpost Erlina-Rortuna 3:4. Freies-Sturm Mittelbach 1:2. Ring-Sachsen 2:1. Rapid-Vorwärts 1:0. Auswahlmannschaft A-B 1:1.

Bezirk Leipzig. Ostsch Sachsen-Gauch 2:2. Großschöcher-Curtisch 3:7. Mödera-Thella 3:4. RFB-Schnefeld 2:2. Freies Rodau-Normanna 0:1 8:0. Plagwitz-Pindenhof 2:5. Anhaltische-Wartmannsbü 4:3. Amateure-Taucha 6:0. Wahren-Nordwärts Süd 3:2. Sportfreunde Jzentaun-Eilenburg 3:7.

Bezirk Rumbach. Heilos-Frankenberg 2:0. Burgstädt-SVB Chemnitz 6:5. Clauchitz-Jahn Wittweiba 3:4. Taucha-Wader Chemnitz 6:3. Halle-AS Chemnitz 9:1.

Ämliche Bekanntmachungen

— Freital —

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses
Dienstag, den 15. März 1927, abends 7 Uhr
in der Verwaltungsstelle C.
Tagesordnung hängt in den Verwaltungsstellen aus.
Mit der Stadt Freital, am 11. März 1927.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Freital am
Donnerstag, den 17. März 1927, abends 7 Uhr, im Rathaus.
Freital, am 12. März 1927.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

— Heidenau —

Öffentliche Schulausschuss-Sitzung
Dienstag, den 15. März 1927, abends 6.30 Uhr
im Rathaus, Sitzungssaal.
Tagesordnung: Vorschläge des Bau-, Wirtschafts-, Finanz- und
Verfassungsausschusses.
Hierauf nichtöffentliche Sitzung.
Heidenau, am 11. März 1927.
Der Schulausschuss-Vorsitzende.

Bezirk Oberlausitz

Die ersten Punktspiele sind ausgefallen worden, unermessliche Resultate waren die Ergebnisse. So machte sich Reichenau 1 von Jitzau 1 mit 1:10 schlagen lassen. Halbjahr 0:3.

Eine Überlegenheit gab es auch in Ebbau. Der RFB glaubte schon mit dem Halbjahr-Resultat von 3:0 über Döberitz 1 gewonnen zu haben, als sich die Gäste energisch aufzuleisten und RFB nur mit Mühe das 6:5-Resultat erreichen konnte. Der Döberitzer Torhüter erlangte sich hierbei große Verdienste.

18 Bauken 1 nahm Jitzau 1 mit 4:0 (3:0) die Punkte ab. Der Bezirksmeister soll erfahren gespielt haben.

Der Bezirksmeister der 2. Klasse machte vom RFB eine 0:4-Niederlage hinnehmen. Großbubrau 1 lieferte erst ein ausgeglichenes Spiel, doch nach Halbjahr hatten sie nichts mehr zu bestellen.

Jitzau 2-Obersdorf 1 0:3. Reichenau 2-Großheinersdorf 1 2:2 (1:1). Jitzau 3-Reichenau 3 0:5.

Jugendklasse. Oberobermühl 1-Reichenau 1 0:11 (0:8). Reichenau 2-Jitzau 1 0:6 (0:4).

Gesellschaftsspiele. Neugersdorf trug seinen Vereinswettbewerb gegen Wader Görlitz aus und beendete diesen mit einem Torverhältnis von 8:8 Toren.

Neugersdorf 1-Wader 1 Görlitz 1:4. Neugersdorf 2-Wader 2 Görlitz 4:0. Neugersdorf 3-Wader 3 Görlitz 1:2. Neugersdorf 1. Jgd.-Wader 1. Jgd. 2:2.

Berichtshattersversammlung nicht, wie angegeben, am Dienstag, den 15. März, 5.30 Uhr, sondern 7.30 Uhr in der Geschäftsstelle. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

2. Fußballbezirk. Der 1. Abend des Funktionärskurses findet am Dienstag, den 15. März, abends 6.30 Uhr, im Feldhaus des Berliner Gymnasiums, Wettinerplatz, statt. Gäste, soweit Platz vorhanden, Zutritt!

1888 2. Bezirk: Turnvereinsauswahl und Gruppenturnier fürs Frauenturnen am 14. März, wichtige Sitzung im Volkshaus pünktlich 8.30 Uhr.

Arbeiterpartei Dresden. Zu der am 18. März 6 Uhr im Volkshaus stattfindenden Generalversammlung haben Sie und ich von jeder Organisation je 3 Mitglieder und auf je 500 Mitglieder kommt ein Delegierter. Organisationen unter 500 Mitgliedern können einen Delegierten entsenden. Nur politisch und gemeinschaftlich Organisierte haben Stimme.

Turnspiele! Die Kreis- und Bezirkssportler zusammen spielen 15 Pl. Spielstätten und Jugendliche 10 Pl. ist sofort an den Kaffeehaus Hans Bauer, Mühlendorf, Dresdener Straße, abzuführen. Wer die zur Fülle am 15. März noch nicht beschallt hat, erhält baldmöglichst keine Spiele. Folgende Vereine müssen sofort dem Bund erhaltenen Fragebogen einleiten: Görlitz, Weißeritz, Jhdachwitz, Eilenburg, Komitz, Waderoda, Groß-erkmundorf, Kleinheidersdorf, Gersdorf, Wiesa, Straßgraben und Schwanitz Mühlbach-04.

Turnvereine. Die Naturfreunde, Ortsgruppe Dresden, Führerleitung: 15. März Sitzung in der Geschäftsstelle Wintergartenstraße: 18. März Vorlesung, Photolesion: 18. März Vortrag über Metel, Gen. Krause, Jugendabteilung: 18. März Mitgliederversammlung und Fragebogen 17. März Kaffeestunde, Ortsgruppe Jhdachwitz, 18. März Gelangabend, Ortsgruppe Heidenau, 18. März Lesabend. — Zuschriften, die das Programm betreffen, sind an Hilde Sandig, Unterpoststr. 3, 2, zu senden.

Naturfreunde, Ortsgruppe Jhdachwitz. 18. März Vortrag: Das rühmliche Proletariat und seine Stellung zur Religion. Ref.: Gen. Oberleiter Heintze.

Dresdner Turn- und Sportverein Fortschritt. Montag, 14. März, Vorstandssitzung Volkshaus, Sonnabend, 19. März, 7 Uhr Volleröffnung mit Vortrag über Ausland im Reich zur Post, Dobritz, Sonntag, 27. März, Frühjahrs-Waldlauf, herrliche Wanderung, auch für Nichtläufer. Ausschängehfen beachten!

Athlet-Sportklub Heidenau. Die zwischen der 1. Ringermannschaft der Athlet-Sportvereingung Chemnitz und der 1. Ringermannschaft des Athlet-Sportklubs Heidenau durchgeführten Ausscheidungskämpfe um die Sachmeisterkämpfe 1927 brachten als Resultat 18 1/2 Punkte für Heidenau. Heidenau hat nun noch gegen 2 Gegner anzutreten, hoffen wir, daß es unleren Leuten gelingt, sich den Titel Sachmeister 1927 zu erlangen. Der Sachmeisterkämpfe des RFB nochmals auch an dieser Stelle herrliche Punkt für weibliche Unterfrüfung.

Sport- u. Kulturklub Heidenau, Dohna u. Ung. Montag, 14. März, Karnevalsfeier im Saal des Kulturhauses des neuen Sportplatzes mit Vortrag des Gen. Bartsch, Dresden, über die Stromversorgung des Reichsaates Sachsen.

Jugend der Schwimmabteilung Volksgeländehof. Montag, den 14. März, abends 7.30 Uhr, bei Gebauer, Stadt Frotal, Wiederabend.

Arbeiterphotographen. Alle Genossen, die den Photosport im Interesse des proletarischen Klassenkampfes ausüben wollen, werden gebeten, morgen Dienstag, abends 7 Uhr, im Büro Götterhoffstraße 24, zu erscheinen. Die Zeitschrift „Der Arbeiterfotograf“ kann durch die Buchhandlung Groß, Jhdachwitz 15 bezogen werden.

Arbeiterfotograf! Alle Klubs werden ersucht, zum Ausschleichen der Stadtmannschaft pünktlich am Start zu erscheinen. In Dresden befindet sich die Bahn in der Brauerei Rodzig, nicht wie irrtümlich gemeldet im Gohlhof.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei

AD-Mieter heute 7.30 in „Stadt Braunschweig“

Montag, den 14. März:

Stadtteil 2. Zeitungslesung mit Rednerbeiträgen im Restaurant Krug, Seidnitzer Straße, abends 7 Uhr.

Stadtteil Südwest. Zeitungslesung im Bürgergarten abends 7 Uhr. An dieser Sitzung haben sämtliche Funktionäre der Zellengruppen und Zellen teilzunehmen.

Niederan. Mitgliederversammlung 7.30 Uhr abends. Thema: Politische Lage.

Dienstag, den 15. März:

Gewerkschaftskursus im Kaufhof. Genosse Meißner spricht über Entwicklung der Gewerkschaften.

Dresden. Kommunistische Eierstraße mit ASB und JSB abends 7.30 Uhr im Vereinsbureau.

Gittersee. Öffentliche Besprechung im Gohlhof 7.30 Uhr. Genosse Dr. Helm spricht. Thema: Wohnungsproblem der SPD.

Wethen. Öffentliche Volksvorlesung 7.30 Uhr. Genosse Renner spricht. Thema: Die Angriffe auf die Mieterkämpfe.

Mittwoch, den 16. März:

Zellendirektoren-Konferenz abends 7.30 in den Ankerkeller (Kochhausgasse). Bericht vom Reichsparteitag.

Kommunistischer Jugendverband

Montag, den 14. März:

Gruppe Johannstadt. Heute kein Kursus. Alles geht in die NS St. Volkshaus, Silbermannstraße 6, Zimmer 8.

Strießen-04. Gruppenabend im Restaurant Dabem, Tauchastraße, 7.30 Uhr. Bericht über den Bezirksparteitag der RFD Döberitz. Referent: Kurt.

Dienstag, den 15. März:

Gruppe Johannstadt. Gruppenabend bei Frommhold, Geretstraße 7.30 Uhr. Thema: Märzämpfe.

Wethen. 7.30 Uhr im Jugendheim. Der 18. März und seine Bedeutung.

Roter Frontkämpferbund und Rote Jugendfront

Sie Dienstag abends 7 Uhr im Gohlhof die Programme für die große Kundgebung in der Reichstrasse abholen. Mit dem Bericht muß sofort begonnen werden. Treff die Vorbereitungen.

Dienstag, den 15. März:

Sprecher Groß-Dresden. Abends 7.30 Uhr wichtige Probe im Fleminghof. Fleminghoftrakt. Erscheinen ist Pflicht. Kameraden und Kameradinnen des RFB, RFBW und RY, welche dem Sprecher beitreten wollen, können mit teilnehmen.

Rote Frontkämpferbund

Montag, den 14. März:

Abteilung 1. Abends 7.30 Uhr im Bürgergarten Abteilungsverammlung. Wichtige Tagesordnung. Märzauflage. Wahlen. Kein Genosse darf fehlen.

Abteilung 2. 2. Jgd. Gruppenabend im Stadt Hausen Platz.

Abteilung 4. Henkardt-04. 1. Jgd. Bergers Restaurant — 2. Jgd. Antonstädter Kaffeehaus. Abends 7.30 Uhr. Alle Kameraden haben zu erscheinen.

Dienstag, den 15. März:

Sprecher Groß-Dresden. Achtung! Dienstag den 15. März wichtige Probe im Fleminghof. Fleminghoftrakt. Erscheinen ist Pflicht. Kameraden und Kameradinnen des RFB, RFBW und RY, welche dem Sprecher beitreten wollen können mit teilnehmen.

Ortsgruppe Wahren. Abends 8 Uhr bei Hildebrand, Seibau: Revolutionärer Dichtabend. Lieberbücher mitbringen!

Rote Jugendfront

Montag, den 14. März:

Abteilung 5. Abends 7.30 Uhr Bürgerhof Wäzstraße, Wäzstraße.

Dienstag, den 15. März:

RJ Groß-Dresden. Achtung! Dienstag den 15. März abends 7 Uhr die Programme für die große Kundgebung am 30. März in der Reichstrasse, im Gohlhof abholen. Der Bericht muß ungespätlich aufgenommen werden. Treff die Vorbereitungen! Die Gausführung.

Rote Frauen- und Mädchenbund

Montag, den 14. März:

Abteilung 10. Mitgliederversammlung 7.30 Uhr auf dem Sportplatz Helles. Bericht der Gen. Keller von der Gauskonferenz. Alle erscheinen!

Dienstag, den 15. März:

Abteilung 2. Mitgliederversammlung 7.30 Uhr im Fischer Vereinshaus. Bericht der Gen. Keller von der Gauskonferenz. Alle erscheinen!

Internationale Arbeiterhilfe

Montag, den 14. März:

Dresden-Kreisblatt. 7.30 Uhr Lichtbildvorführung über Sowjetrußland im Reichs-Kongresshaus, Ecke Radeberger Straße, Ecke Waldschloßchen.

Dienstag, den 15. März:

Dresden-Kreisblatt. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bergers Restaurant, Ecke Hellesand u. Frik-Reuter-Straße. Referat über: Die Sowjetverfassung.

Mittwoch, den 16. März:

Dresden-Johannstadt. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Frommhold's Restaurant, Geretstraße 5. Gäste willkommen.

Heidenau. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Deutschen Krug. Vortrag des Gen. Spengler: „Entwicklung der Arbeiterbewegung“.

Verband für Kreditentwurf und Feuerbekämpfung E. R.

Montag, den 14. März:

Gruppe Dresden-Friedrichstadt. Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof.

Dienstag, den 15. März:

Gruppe Strießen. Abends 7.30 Uhr Generalversammlung im Gohlhof. Erscheinen aller ist Pflicht.

Freital u. Ung. 7.30 Uhr in Stadt Dresden, Postamtstraße: Funktionärssitzung.

Kreis Eierstraßenvereinigung der 8. und 10. Volkshaus. Am Montag, den 14. März, abends 7.30 Uhr, im Reichs-Kongresshaus, Hellesand, Eierstraßenvereinigung Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Schule im neuen Ausland. Ref.: Genosse Oberleiter Heintze. 2. Allgemeines. Es wird gebeten, vor und während des Vortrages das Rauchen zu unterlassen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Kreis Eierstraßenvereinigung der 70. Volkshaus, Freital-Komm. Montag, den 14. März, 7.30 Uhr, in der Turnhalle Freital: Moderne Körperbildung mit Lichtbildern u. Vorführungen.

Berein zur Förderung von Berufschülern. Dienstag, den 15. März, abends 7 Uhr im Ebbauhof, Ebbau. 15: Familienabend mit Tanz.

SLUB
Wir führen Wissen.

Theater am Wasaplatz
20a Sonnabend, den 19. März, 10 Uhr 8 Uhr

Der Bauwau

Eine lustige Komödie in 4 Akten von Gogol und Dargow, deutsch von Kommer. Zitatref.: Gogol's Komödie

Damen- | Räder
erstkl. Marken, zu günstig, freies u. Zahl. Bed. zu verkaufen. W. Metzger, Stephanstr. 46

Herr-, Dam.- u. Kindergarderoben
in den neuesten Formen und Stoffen empfiehlt in reichster Auswahl zu denkbar **moderates** Preis

C. Julius Röthig, Neugersdorf
Anfertigung nach Maß

Dankagung

Für die uns beim Heimgangs unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester und Großmutter

Eine Botschaft

Freital, beifolgende Anteilnahme sowie für die tröstenden Zusprüche und ehrenvollen Worte am Sarge sprachen wir hierdurch den proletarischen Arbeitern, dem Zentralen Arbeiterbund, der Kommunistischen Partei, dem Roten Frauen- und Mädchenbund, der Internationalen Arbeiterhilfe, dem Verlag der Arbeiterstimme und allen Freunden und Gönnern unseren herzlichsten Dank aus.

Freital, den 11. März 1927.

Die trauernden Kinder.

Biere
Kurt Moack
Dohnaer Platz

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (kostenlos)
Marie Steiner
Meißen, Bismarckstr. 2

Für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung — gegen die Vorstöße der Reaktion!

Anträge der kommunistischen Fraktion im Sächsischen Landtag

Kleinbauernfragen im Haushaltsanschluß A

Die Deutschnationalen für das Kinderzuschlaggesetz.
Bei der Beratung des Kap. 46 (Beizernärspitzel) und Kap. 47 (Landwirtschaft im allgemeinen) führte der Regierungsdirektor aus, daß die Kontrolle über die Vieheinfuhr aus anderen deutschen Ländern in Sachsen bestände, während sie in anderen deutschen Ländern aufgehoben wurde.
Vom Genossen Dr. Schminde wurde die Aufhebung dieser Kontrolle im Interesse der Bauern- und Arbeiterklasse zur Beratung der Viehpreise beantragt. Er beantragte ferner, im Interesse der Kleinbauern die wegen Tuberkulose zwangsgeschlachtetem Tiere voll zu bezahlen.
Seine Anträge verfielen jedoch der Ablehnung.
Weiter verlangte Genosse Dr. Schminde Erziehung des für Durchführung des Kinderzuschlaggesetzes eingelegten Betrages, und daß die für Kulturarbeiten bereitgestellten Summen für Bauern bis zu 5 Hektar zur Verfügung gestellt würden. Er sei der Meinung, daß die Großgrundbesitzer und Großbauern die Verbesserung ihrer Produktionsanlagen selbst tragen müßten.
Weiter beantragte er Bereitstellung von Mitteln für Kleinbauern zu Studienzwecken nach dem Auslande zwecks Hebung der Kleinbauernlichen Produktion durch Tier- und Geflügelzucht der Erfolg des Schulgeldes und ausreichende Mittel für die Schöne von Kleinbauern zum Besuch der landwirtschaftlichen Schulen.
Hr. Müller-Planitz (SPD) führte aus, mit den Anträgen Dr. Schminde sei den Kleinbauern nicht zu helfen, da der landwirtschaftliche Großbetrieb wirtschaftlicher produziere. Er meinte also, daß die Kleinbauern zum wirtschaftlichen Unterhalt verurteilt sind.
Die Deutschnationalen bewilligten die Summe für Durchführung des Kinderzuschlaggesetzes und waren gegen Mittel für Studienreisen der Kleinbauern. Sie zeigten durch diese Ablehnung ihr Klaffen für die Kinder der Kleinbauern.

Gegen die Pehe des Reichsanwalts

Die SPD hat folgenden Antrag an den Landtag gestellt:
Der Landtag wolle beschließen,
daß die von der Oberreichsanwaltschaft gegen den Herrn Landtagsabgeordneten Böttcher eingeleiteten Strafverfolgungen werden eingestellt.
Dresden, am 24. Februar 1927.
Renner
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Gegen das reaktionäre Ordensgesetz

Die Reichsregierung beabsichtigt, ein Gesetz über die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen einzubringen.
Artikel 109 der Verfassung bestimmt, daß Orden und Ehrenzeichen nicht verliehen werden dürfen. Die Einbringung des Ordensgesetzes soll den monarchistischen Gedanken, die Verherrlichung der alten Traditionen beleben; verfolgt also den ausgesprochenen Zweck, die Reaktion zu unterstützen. Um dieser Unterfütterung der Konterrevolution willen ist die Reichsregierung bereit, die Verfassung zu ändern oder gegen die Verfassung zu verstoßen.
Es steht aber auch fest, daß im kapitalistischen Staat Orden und Ehrenzeichen nach Gunst und Begünstigung verliehen werden. Durch die Ordensverleihung wird im kapitalistischen Staat nur Geltungsumwertung, Reichtum und Heuchelei geachtet, zu deren Verherrlichung die Ordensverleihung benutzt wird.
Der Landtag wolle deswegen beschließen, die Regierung zu beantragen, bei der Reichsregierung scharfen Protest gegen die Einbringung eines Ordensgesetzes zu erheben, ihren Vertreter im Reichstag anzumahnen, mit aller Entschiedenheit Stellung gegen ein Ordensgesetz zu nehmen.
Dresden, am 18. Februar 1927.
Renner
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Die Arbeiter im Kraftwerk Lengefeld können weiter hungern

Im Haushaltsanschluß B hand erneut zur Beratung der kommunistischen Fraktion, Drucksache 22, worin verlangt wird die sofortige WiederEinstellung der entlassenen Arbeiter im Kraftwerk Lengefeld.

Schon bei der ersten Beratung über diesen Antrag verlangten wir eine Schlussberatung und wandten uns gegen eine weitere Verschleppung. Es wurde aber mit Mehrheit beschlossen, das Kraftwerk Lengefeld erst einmal durch den Ausschuß B zu beschließen.

Die Beschäftigung land hat. Bei der Aussprache mit der Betriebsleitung des Werkes und dem Bürgermeister von Lauterbach stellte sich heraus, daß unser Antrag, sofortige WiederEinstellung der dortigen Belegschaft, nicht zu Recht beisteht.

Die Regierung als Oberleitung dieses Werkes, welche auch verantwortlich ist für die Entlassung der dortigen Belegschaft, handelte auch in diesem Falle als Beauftragte der Privatindustrie.

Die Oberleitung gibt an, daß dieses Werk unrentabel sei und deswegen notwendig stillgelegt werden müßte. In Wirklichkeit handelt es sich aber nur um eine Maßnahme gegen die Belegschaft des Kraftwerkes, die es durch ihre Gesinnung bisher immer noch verstanden hat gegen die Schikanen der Oberleitung Front zu machen. Eine solche Belegschaft will man also bei dieser Gelegenheit mit befeitigen.

Das Argument der Oberleitung bzw. der Regierung, daß dieses Werk nicht rentabel zu gestalten sei, wenn im Winter Kahl gebrochen wird, trifft nicht zu, sondern die Aussprache mit den Kahlreuten ergab, daß es durchaus möglich ist, bei einigen technischen Verbesserungen und Erneuerungen dieses Werk im Winter aufrechtzuerhalten und auch rentabel zu gestalten.

Der Abgeordnete Witt (MDF) als Berichterstatter im Ausschuß B über unseren Antrag plädierte natürlich als Unternehmern für die Ablehnung.

Aber interessant war dabei die Haltung der Sozialdemokraten im Ausschuß. Sie beantragten eine weitere Vertagung der Beratung, und zwar bis zu der Zeit, wo das Staatskapital (Kraftwerk Lengefeld) im Ausschuß zur Beratung steht.

Diesem sozialdemokratischen Antrag stimmten selbstverständlich alle bürgerlichen Parteien zu, und wir haben nun zu verzeichnen, daß durch das Vorgehen der sozialdemokratischen Ausschüßmitglieder die Arbeiter des Kraftwerkes Lengefeld noch länger auf dem Straßenspüher liegen bleiben müssen.

Die Kommunisten verlangten eine Schlussberatung, weil sie der Auffassung sind, daß diese Arbeiter im Kraftwerk Lengefeld sofort wieder eingestellt werden müssen.

Durch den Vertagungsantrag der sozialdemokratischen Ausschüßmitglieder ist aber die WiederEinstellung der entlassenen Arbeiter erneut verschleppt worden.

Was ist mit dem Reichskonfordat?

Anfrage der Kommunisten im Sächsischen Landtag
Eingegangen am 22. Februar 1927.

Die Reichsregierung hat öffentlich erklärt, daß sie bereit ist, ein Reichskonfordat abzuschließen.

Die Pläne der Reichsregierung sollen mit Hilfe des angesehnten Reichsschulrates zur Durchführung gelangen. Bisher habe keine breite Masse in scharfer Protestbewegung gegen die ergebnislose Auslieferung der Schule an die kirchliche und politische Reaktion.

Der preussische Unterrichtsminister Dr. Beder hat im Preussischen Landtag zwar in gewandener Formulierung, aber um so deutlicher dem Sinne nach ein preussisches Konfordat angekündigt. Reichsanwalt Dr. Marx hat nach der Germania bei den Verhandlungen mit der demokratischen Reichstagsfraktion den Willen des Zentrums auf baldiges Zustandekommen eines Reichskonfordates entschieden zum Ausdruck gebracht.

Sind der Regierung diese Konfordatsabsichten bekannt, und was gedenkt sie zu tun, um ihrerseits den offenen Verfallungsbruch, den ein Reichskonfordat bedeutet, zu verhindern?

Dresden, am 22. Februar 1927.
Böttcher
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Gegen den Vereins- und Versammlungsterror

Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion
Eingegangen am 23. Februar 1927

Aus Protestmeldungen ist ersichtlich, daß die Reichsregierung die Einbringung eines Vereins- und Versammlungsgesetzes plant, nachdem die bisher bestehende, schon soviel bekämpfte Versammlungs- und Organisationsfreiheit vollständig beseitigt werden soll.

Die Durchführung des geplanten Gesetzes würde einen Zustand herbeiführen, der schlechter wäre wie der Zustand in der monarchistischen Ära. Nach dem Gesetz wird die Entscheidung darüber, ob die Ausführungen von Rednern gegen gesetzliche

Bestimmungen verstoßen, Polizeibeamten übertragen, die mit der besonderen Heberwachung der Verhandlungen beauftragt werden. Das bedeutet, der Schutzmann wird Junior. Gegen diese reaktionäre Maßnahme, die eine Unterstellung der Versammlungsfreiheit unter den Polizeibeit bedeutet, muß mit aller Entschiedenheit Protest erhoben werden.

Wir beantragen deswegen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beantragen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß jede weitere Verschleppung des Vereins- und Versammlungsrechts unterbleibt, daß statt dessen die jetzt durch Verordnungen der Landesregierungen durchgeführten Beschränkungen der Versammlungsfreiheit aufgehoben werden.

Die Regierung hat ihren Vertreter im Reichstag anzuweisen, ganz ausweichende Stellung gegen jede Verschleppung des Vereins- und Versammlungsrechts zu nehmen.
Dresden, am 23. Februar 1927.
Renner
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Verhindert den Ausschluß des Konsumvereins Schwarzenberg und die Spaltung der Genossenschaftsbewegung?

Der 11. Parteitag der SPD in Eisen hat einstimmig folgende Protestentscheidung gegen den beschiedigen Ausschluss des Schwarzenberger Konsumvereins angenommen:

„Die reformistische Bureaucratie des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine will den ersten Schritt zur Zerstückelung der Einheit und Geschlossenheit der Genossenschaftsbewegung unternehmen. Der Verband sächsischer Konsumvereine in Dresden hat den Antrag erhalten, auf dem im Mai stattfindenden Unterverbandskongress einen Antrag auf Ausschluß des Konsumvereins Schwarzenberg aus dem Verbande zu stellen und hat diesen Antrag der Genossenschaftsbureaucratie in Hamburg bereits durchgeföhrt. Der Ausschluß des Schwarzenberger Konsumvereins soll angeblich erfolgen, weil der internationale Genossenschaftstag ein proletarisches Gepräge erhielt; den eigentlichen Vergarkeimern die Solidarität bewiesen wurde; der Werktätigenkongress begrüßt worden sei und die Schwarzenberger Genossenschaft sich für die Bildung einer sozialistischen Arbeiterregierung in Sachsen einsetze. In Wirklichkeit fürchtete die reformistische Bureaucratie die guten Erfolge, die die kommunistisch geleitete Schwarzenberger Genossenschaft erzielte, weil dadurch der Beweis erbracht werden konnte, daß kommunistische Arbeit nicht „Zerstückelung“, sondern Stärkung und Ausbau der Arbeitergenossenschaften bedeutet.“

Der 11. Parteitag der SPD spricht der Arbeitergenossenschaft in Schwarzenberg in ihrem schweren Kampfe gegen die reformistische Bureaucratie die Sympathie aus, und rüft die proletarischen Mitglieder in den Arbeitergenossenschaften, Gewerkschaften, Kultur-, Sport- und sonstigen Organisationen auf, den Kampf des Schwarzenberger Konsumvereins dadurch zu unterstützen, daß überall Protestentscheidungen gegen die, die Genossenschaftsbewegung zerstückelnden und discredifizierenden Maßnahmen der Genossenschaftsbureaucratie angenommen werden.

Nieder mit den reformistischen Genossenschaftszersetzern! Heran an den Ausbau und Umbau der Genossenschaften und ihrer Eingliederung in die proletarische Kampffront!

Der 11. Parteitag der SPD spricht der Arbeitergenossenschaft in Schwarzenberg in ihrem schweren Kampfe gegen die reformistische Bureaucratie die Sympathie aus, und rüft die proletarischen Mitglieder in den Arbeitergenossenschaften, Gewerkschaften, Kultur-, Sport- und sonstigen Organisationen auf, den Kampf des Schwarzenberger Konsumvereins dadurch zu unterstützen, daß überall Protestentscheidungen gegen die, die Genossenschaftsbewegung zerstückelnden und discredifizierenden Maßnahmen der Genossenschaftsbureaucratie angenommen werden.

Nieder mit den reformistischen Genossenschaftszersetzern! Heran an den Ausbau und Umbau der Genossenschaften und ihrer Eingliederung in die proletarische Kampffront!

Der 11. Parteitag der SPD spricht der Arbeitergenossenschaft in Schwarzenberg in ihrem schweren Kampfe gegen die reformistische Bureaucratie die Sympathie aus, und rüft die proletarischen Mitglieder in den Arbeitergenossenschaften, Gewerkschaften, Kultur-, Sport- und sonstigen Organisationen auf, den Kampf des Schwarzenberger Konsumvereins dadurch zu unterstützen, daß überall Protestentscheidungen gegen die, die Genossenschaftsbewegung zerstückelnden und discredifizierenden Maßnahmen der Genossenschaftsbureaucratie angenommen werden.

Nieder mit den reformistischen Genossenschaftszersetzern! Heran an den Ausbau und Umbau der Genossenschaften und ihrer Eingliederung in die proletarische Kampffront!

Der 11. Parteitag der SPD spricht der Arbeitergenossenschaft in Schwarzenberg in ihrem schweren Kampfe gegen die reformistische Bureaucratie die Sympathie aus, und rüft die proletarischen Mitglieder in den Arbeitergenossenschaften, Gewerkschaften, Kultur-, Sport- und sonstigen Organisationen auf, den Kampf des Schwarzenberger Konsumvereins dadurch zu unterstützen, daß überall Protestentscheidungen gegen die, die Genossenschaftsbewegung zerstückelnden und discredifizierenden Maßnahmen der Genossenschaftsbureaucratie angenommen werden.

Nieder mit den reformistischen Genossenschaftszersetzern! Heran an den Ausbau und Umbau der Genossenschaften und ihrer Eingliederung in die proletarische Kampffront!

Ergebnislose Tarifverhandlungen der feintkeramischen Industrie

Im Februar fanden in Leipzig Tarifverhandlungen der feintkeramischen Industrie statt. Der Keramische Bund hatte folgende Forderungen aufgestellt:

Neue Lohnstufen mit 80 Pf. Mindeststundenlohn; für Facharbeiter über 21 Jahre. Frauenlöhne nicht unter 70 Prozent des Männerlohnes. Mindestens 20 Prozent Akkordlohn; Heberstundenverbot, solange Kurzarbeit und Entlassungen vorgekommen werden.

Die Unternehmer verlangten demgegenüber Lohnabbau und Beibehaltung der bestehenden Arbeitszeit für das ganze Jahr 1927. Fortfall des Heberstundenverbotes für die 19. bis 31. Stunde, Verschlechterung in der Urlaubstrage u. a. m.

Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgeschlossen. Am 9. Februar tagte ein Schiedsgericht, das nach mehreren Tagen weiterer ergebnisloser Auseinandersetzungen schließlich am 17. Februar die Vertreter des Keramischen Bundes zur Abreise veranlaßte.

Die Steingutarbeiter von Annaberg und vielen anderen Orten haben von der Verbandsleitung einen entschiedenen Kampf für die aufgestellten Forderungen verlangt und den Streik beschlossen. Die Unternehmer, die sich ihr Schwermertzen Vorgehen leisten zu können glauben, haben ihrerseits zum 28. März die Ausperrung aller Belegschaften angekündigt, so daß dadurch mit einer Ausperrung von insgesamt 10000 Steingutarbeitern (Arbeiter und Arbeiterinnen) zu rechnen ist.

„Und die Japaner haben uns doch durchgeprügelt, Gawrtel!“ rief Naklawo fröhlich aus, während er sich die Hände rieb.

„Deine Freude kann ich in diesem Falle durchaus nicht teilen!“ sagte Kraslawin, während sich seine Ohren bewegten.

„Wenn es auch eine Pein für uns war, wie sich manche Leute ausdrücken, so ist doch russisches Blut vergossen und ein Kampf an Kraft offenbart worden.“

„Und wer ist schuld?“

„Der Japaner! Was hat er nötig, mit uns anzukommen? Jedes Boll soll in seinen Grenzen bleiben...“

Sie begannen zu streiten, aber Jewsej, der ganz von Freude über Naklawos Verhalten erfüllt war, hörte gar nicht zu. Er schaute in das Gesicht des Spitzels und dachte bei sich, daß es schön sein müßte, mit ihm zusammen zu wohnen, statt mit Peter, der auf die Obrigkeit schimpfte und dafür eingesperrt werden konnte, wie auch Fleischchen eingesperrt worden war.

Kraslawin ging. Naklawo zog den Brief hervor, las ihn noch einmal durch und begann, während er auf Jewsej schaute, laut zu lachen.

„Aho, Sie sagen davon kein Wort — keinem Menschen! Verstanden? Kann er selbst heraus?“

„Ja, er kam heraus und sagte: Geh fort von hier!“ Jewsej lächelte schuldbehaftet.

„Sagen Sie? Ein anderer an seiner Stelle hätte Ihnen eins über den Schädel verlehrt.“

Der Spitzel kniff die Augen zusammen, schaute durchs Fenster und sagte dann langsam:

„Ja — a... Sie müssen sich eben einen Hausherhandeln einrichten, wie ich schon sagte... Heute und Sie frei, ich habe keine Aufträge mehr für Sie. Gehen Sie pazieren! Ich will leben, daß ich Sie in diesen Tagen anders verwende. Auf Wiedersehen!“

Er streckte Jewsej die Hand hin. Dieser drückte sie voll Dank und ging ganz glücklich davon.

Elftes Kapitel.
Nach einigen Wochen begann Klimow sich schon freier und sicherer zu fühlen.

Jeden Morgen erwachte er, warm und bequem gekleidet, mit einem Kasten voll Kleinkram auf der Brust, in einem der Wirtshäuser, in denen die Spione zusammenkamen, oder auf dem Polizeirevier, oder auch in der Wohnung eines Dienstkollegen, und dort gab man ihm einfache, leicht lösbare Aufgaben: „Geh in das und das Haus, mach dich mit den Dienstboten bekannt und frag sie über das Leben ihrer Herrschaft aus!“

(Fortsetzung folgt.)

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(42. Fortsetzung)

Klimow nahm das graue Kuvert und ging. Ohne sich zu fragen, wohin er ging, hielt er das Kuvert auf Brusthöhe in der rechten Hand wie irgend etwas ganz Gefährliches, das ihn mit einem ungeahnten Unglück bedrohte. Seine Finger erstarren förmlich, wie vom Frost, und in seinem Kopfe härmerte der bedrückende Gedanke:

„Was wird nun mit mir werden?“

Doch plötzlich sah er, daß das Kuvert nicht geschlossen war; er blieb stehen, schaute sich um, nahm rasch den Brief heraus und las ihn.

„Schaffen Sie mir diesen Tölpel vom Salke. Miranow.“ Das war der Inhalt des Briefes. Jewsej atmete erleichtert auf.

„Das muß ich nun Naklawo abgeben,“ dachte er. „Der wird mich nicht schlecht ausschimpfen. Vielleicht sollte ich nicht dorthin zurückkehren? Nein, das ist nicht nötig, jetzt kommt doch bald die Klösung.“

Seine Furcht verschwand, doch bedrückte ihn das Bewußtsein, daß er zu dieser Sache so ganz und gar untauglich war, und daß es ihm wieder nicht gelückt war, dem Spitzel, der ihm so gut gefiel, von Nutzen zu sein.

Er fand Naklawo beim Mittagessen in der Gesellschaft eines kleinen, schwarzgetleideten, schlendenden Menschen.

„Machen Sie sich bekannt: Klimow — Kraslawin.“ Jewsej redete die Hand nach dem Briefe in die Tasche und legte vorlegen:

„Es ist so gekommen, daß...“

Naklawo unterbrach ihn jedoch mit einer Handbewegung: „Erzählen Sie später. Sehen Sie sich jetzt, essen Sie!“ Sein Gesicht war ermüdet, der Blick trübe und das weiße, kraffe Haar zerjauht.

„Hat sich jedenfalls gehört abend betrunken,“ dachte Jewsej. „Nein, Timofej Wassiljewitsch,“ begann laut und eindringlich der Schielende. „Sie haben entschieden unrecht. Jede Sache hat ihre Annehmlichkeiten, wenn man sie aufrichtig liebt.“

Naklawo sah ihn an und trank ein großes Glas Branntwein in einem Zuge aus.

„Jene — sind Menschen, und wir — sind Menschen, doch das will nichts bedeuten. Der eine spricht so, der andere so — und im letzten Ende ist, was mir gefällt.“

Der Schielende bemerkte, daß Jewsejs hin und her fliegende Augen ihn beobachteten, und setzte sein in Schidspalt gefasstes Vincenz auf. Seine Bewegungen hatten etwas Weiches und Geschmeidiges wie bei einer Katze; seine Zähne waren klein und spitz, die Nase gerade und dünn. Wenn er sprach, bewegten sich seine röhrenförmigen Ohren. Die trunkenen Finger rollten die ganze Zeit über emsig Kugeln aus Brot, die er rings um den Rand seines Tellers legte.

„Ein Gebisse?“ fragte er, mit dem Kopfe zu Jewsej nickend.

„Ja...“

„Wie gehen die Geschäfte, junger Mann?“

„Ich habe erst gestern angefangen...“

„Aho!“

Kraslawin nickte mit dem Kopfe, und während er an seinen dünnen, schwarzen Schnurrbart zupfte, sprach er glatt und fließend weiter:

„Gewiß, Timofej Wassiljewitsch, meinem Schicksal kann man nicht auf den Schwanz treten. Nach Gottes Geheiß wachsen die Kinder, und die Alten sterben — nur geht das alles aus beide nichts an, wir haben unsere Bestimmung erhalten, und die lauter: Bangt diejenigen, die die Ordnung hören und das Gesetz übertreten... weiter nichts! Eine schwere Sache, die viel Bestand erfordert, wenn man genau bezieht... so eine Art Tag.“

Naklawo stand vom Tische auf, ging in eine Ecke und winkte dem dort aus Jewsej heron.

„Nun, was gibts?“

Jewsej übergab ihm das Kuvert.

„Von wem ist es?“

Jewsej flüsterte vorlegen:

„Er gab es mir selbst... auf der Straße.“

In Erwartung eines Schimpfwortes oder eines Schlags hatte Jewsej unwillkürlich den Naden eingezogen, doch vernahm er nur ein flüßes Lachen und hob vorzüglich den Kopf empor. Der Spitzel schaute behaglich lächelnd auf das Kuvert, und seine Augen leuchteten vergnügt.

„Aho Sie... wunderlicher Mensch!“ sagte er. „Schweigen Sie nur davon, Sie... Sonderling!“

„Darf man zu einem gelungenen Coup gratulieren?“ fragte Kraslawin.

„Ja, das darf man,“ sagte Naklawo laut, indem er auf ihn zutrat.

„Das ist kein, junger Mann,“ wandte sich der Schielende an Timofej zu Jewsej. Seine Pupillen trafen am Nadelnadel zusammen, grüne Funken sprühten in ihnen auf, und die Köstern zuckten und welteten sich.

DRESDEN-A.

Billig und gut kaufen Sie
Anfrage u. Arbeitsgedruckten, Arbeitskarte
für 200 Mark, nur bei 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Karl Weise
Tafelgeschäfte - Weiß- und
Kochwaren, Frankfurterstr. 17/18

**Ihren Gold-, Silberwaren
Gustav Gmy**
Rathstr. 10 Telefon 20320

Radio-Schnorr
Ständige Besuga-
weise i. Apparate
und Zubehör
Friedrichstr. 11

Lebensmittelhaus
GRUNDMANN
Weinligstraße 18

Schokoladen-Reichel
Apparate 1 15039
Pfeilschützenstraße 12

Gebr. Haubold
Flaschenbier-Großhandlung
Blumenstraße 43

Zigarren-Zigaretten-Tabake
J. Hofmann, Breite Straße 20

Albert Breitrock
Lebensmittel aller Art
Güterstraße 25000
Ecke Ammonstraße

Bruno Claus Schokoladen-
Fabrik
Verkaufsstellen in Dresden: Leipziger Str. 61, Kurfürststr. 34, Markt-
platz-Hausstr. 14, Louisestr. 13, Oppellstr. 14, Hauptstr. 28,
Kampffurterstr. 3, Freiburger Obermarkt, Ecke Kaufhausgasse (25001)

Zigarren u Tabak
in bester Gde. (5173)
Arthur Gocht
Ammonstr. 1-2

Sigarenhaus R. Kreuziger & Co.
Billigste Bezugsquelle für Arbeiter
Friedrichstr. 66, Dübenerweg 25019

Stifts-Drogerie
Friedrichstr. 14, am Freiburger Platz

Restaurant zum Schutgut
Bier u. Speisest. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100.

Richard Schädel Leder- Schuh-
macherbedarf
Ammonstraße 31
Bei Abgabe des Invertr. 5 Prozent Rabatt!

Ernst Venus
Wäsche, Leinen und Baumwollwaren
5 Prozent Rabatt
Zinnerstraße 25, Pfortenhauerstraße 23

Gustav Nendel Nachfolger
Ecke Kasse- und Materialstraße 1
Kaffe- und Kolonialwaren 20774

Fahrradhaus „Fritsch auf“
Rönnerplatz 11
für alle Reparaturen für alle Marken, Arbeiter- und
Beamtenfahrzeuge

La Kernlederschuh
La vorteilhaft nur Falkenstr. 10
Alfred Hackel, Lederhdg.

Berufs-, Arbeiter- u. Sportbekleidg.
K. Richter, Birn, Ziegelstraße 17

Ring-Drogerie
Freiburger Straße 31, Eckschlag Ammonstraße

**Sigaren- und Spirituosen-
Ergänzung**
Wilfried Mönch
Schulgasse 2, Ring, Dürerstr. 20034

Schnellbejohlanstalt
Otto Kruter, Ammonstr. 29

Brüder-Drogerie
Leipziger Str. 100
in bester Gde. (5173)
Friedrichstr. 11, am Freiburger Platz

DRESDEN-N.

Malierfarben
Weiß- und bunte Besugsquelle
Drogerie Hauptstraße 18
Zug- und Drogerie Zugweg 3

Haus- und Küchengeräte
Bernhard Gäbler
Alaunstraße 25

Beleuchtungsförpser
Glühlampen, Glühlampen, Leucht-
lampen, Lampen, Leuchten, etc.
Leuchten, Leuchten, etc.
Königsplatz 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Dswin Lommahs
Görlicher Straße 37

Lederhandlung Barthel
Oppellstr. 32
ausgezeichnete Qualität
ausgezeichnete Qualität

Gräßl Greiner, Kaulenstraße 87
Leipziger Str. 100, Kolonialwaren, Spirituosen, etc.
Leipziger Str. 100, Kolonialwaren, Spirituosen, etc.

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Berthold Wronkow
Hauptstraße 4

Mag Ludwig Richter
Königsplatz 11
Röhren- u. Gängegeräte, Rundhölzer

Sigarenhaus H. Walter
Zinnerstr. 25

Dogiländisches Musikhaus
Ecke Hauptstr. u. Dübenerweg
Musikinstrumente-Vertrieb

Ersthandlung
Dübenerweg 11, am Freiburger Platz

KLOTZSCHE

Schuhwarenhaus Hempel
Rönnerplatz 11

Drogerie Udet
Rönnerplatz 11

Haus- und Küchengeräte
Bruno Verftenberger
Friedrichstr. 11, am Freiburger Platz

Drogerie Otto Kuhn
Königsplatz 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Anton Wüde Glasstr. 18
Ecke Schillerstr.
Ergänzung seiner Kol. Geschäftern

Wollwarenhaus Krause
Königsplatz 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Spezialgeschäft
für Hüte und Herrenartikel
Th. Stern, Albertplatz 10

Soth. Röger
Königsplatz 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

LOBTAU

Röbtauer Refino
Königsplatz 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Alb. Saalheim
Aeltestes Spezialgeschäft
für Herren-, Damen- und
Kinder-Bekleidung
nur
Kesselsdorfer Str.
(Ecke Bänaustraße)

Schuhhaus
M. Sommer Nachf.
Kesselsdorfer Str. 14

Ernst Hager
Lederhandlung, Schandauer Str. 92

Martin Liegner
Textilwaren für alle Gelegenheiten
Freiburger Straße 122, am Freiburger Platz

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 74
Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Pigmente

Paul Hausmann, Sattlermeister
Rönnerplatz 11
Feine Lederwaren u. Reiseartikel

J. Gemeiner
Handarbeit, Wäsche u. Strumpfwaren
Kesselsdorfer Str. 16

W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph
Bandengeschäft
Kesselsdorfer Str. 14, Ecke Bänaustr. 1
jetzt Rönnerplatz 4

Deinlaessen - Kolonialwaren
Spezial frisch gerösteter Kaffee
Willibald Simon
Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr. 1

Kolonialwaren - Getreide - Zigarren
Paul Reuther
Rönnerplatz 11, Ecke Bänaustr. 1

Drogerie u. Photohandlung
P. Rusche
Kesselsdorfer Str. 1, Ecke Schillerstr.

Butter, Eier, Futtermittel
Max Scheibe
Kesselsdorfer Str. 1, Ecke Bänaustr. 1

Kaufhaus Schwarz
Rönnerplatz 11

W. Anton Ullrich, Web- u. Strumpfwaren
Kesselsdorfer Str. 14, Ecke Bänaustr. 1

Wäschehaus Max Kreier
Trikotagen - Strümpfe, Kleiderstoffe
Kesselsdorfer Str. 11

Ernst Hager
Lederhandlung, Schandauer Str. 92

Martin Liegner
Textilwaren für alle Gelegenheiten
Freiburger Straße 122, am Freiburger Platz

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 74
Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Pigmente

Paul Hausmann, Sattlermeister
Rönnerplatz 11
Feine Lederwaren u. Reiseartikel

J. Gemeiner
Handarbeit, Wäsche u. Strumpfwaren
Kesselsdorfer Str. 16

W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph
Bandengeschäft
Kesselsdorfer Str. 14, Ecke Bänaustr. 1
jetzt Rönnerplatz 4

Deinlaessen - Kolonialwaren
Spezial frisch gerösteter Kaffee
Willibald Simon
Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr. 1

Kolonialwaren - Getreide - Zigarren
Paul Reuther
Rönnerplatz 11, Ecke Bänaustr. 1

Drogerie u. Photohandlung
P. Rusche
Kesselsdorfer Str. 1, Ecke Schillerstr.

Butter, Eier, Futtermittel
Max Scheibe
Kesselsdorfer Str. 1, Ecke Bänaustr. 1

Kaufhaus Schwarz
Rönnerplatz 11

W. Anton Ullrich, Web- u. Strumpfwaren
Kesselsdorfer Str. 14, Ecke Bänaustr. 1

Wäschehaus Max Kreier
Trikotagen - Strümpfe, Kleiderstoffe
Kesselsdorfer Str. 11

STRIESEN

Lebensmittel
Kesselsdorfer Str. 11

Glaus' sche Schnell-Reparatur
Annahmestellen in allen Stadtteilen
Postfach 1111, Dübenerweg 6

Musichaus
Kesselsdorfer Str. 11

Wäschehaus Max Kreier
Trikotagen - Strümpfe, Kleiderstoffe
Kesselsdorfer Str. 11

Drogen - Farben - Kolonialwaren
Kesselsdorfer Str. 11